

61. Neujahrsblatt

GE
VOLK
NEUJAHRS
23

**EMEINDE
KETSCHWIL
RSBLATT**

61. Neujahrsblatt

Vorwort	Regina Arter	6
Der erste Lehrling auf der Gemeindekanzlei	Regina Arter	8
Lieblingsplatz	Sandra Altermatt Adekanye	11
Über 50 Jahre Tennisclub Volketswil	Ulrike Greiffenhagen	12
Lieblingsplatz	Alex Meyer	24
Kunstgeschichte(n)	Franziska Imhoff	26
Lieblingsplatz	Tosin Adekanye	33
Kreuzung	Alex Meyer	34
Heimatkunde online	Veronika Harzenmoser	42
Marguerite "Meyeli" Bernet-Haemmerli	Regina Arter	50
Lieblingsplatz	Mario Crò	55
Aus den Anfängen der Volketswiler Woche	Ruedi Schulthess	56





Lieblingsplatz	Karin Halbheer	63
Unser 2022 in Bildern und Texten	Toni Spitale	64
Gemeindeversammlungen, Abstimmungen und Wahlen	Beat Grob	82
Lieblingsplatz	Pamela Burri	85
Sport- und Kulturehrung 2022	Tumasch Mischol	86
Fantasy Festival	Susanne Jäger	90
«Was macht ein Dorf zukunftsfähig?»	Manuela Peter	98
Der «Guggu» ist zurück	Susanne Jäger	104
Die Zukunft einer Randsportart	Martin Zollinger	106
Herzliche Gratulation!		118
Lieblingsplatz	Manuela Peter	123
Lieblingsplatz	Tumasch Mischol	125

Das Neujahrsblatt soll weiterleben!



Liebe Leserinnen und Leser

Nach der 60. Ausgabe zum Jubiläum sind die bisherigen, wohlverdienten und langjährigen Redaktionsmitglieder verabschiedet worden. Eine neue Crew wurde auf Wunsch des Gemeinderates zusammengestellt.

Motiviert ist man mit dem ungebrochenen Willen gestartet, das Neujahrsblatt am Leben zu erhalten. Nebst festen Bestandteilen wie Berichten über das Politische Geschehen in Volketswil und die Sport- und Kulturehrung ist auch die beliebte Liste der Geburtstage ab 80 Jahren weiterhin aufgeführt. In der diesjährigen und auch den künftigen Aus-

gaben sollen historische, aktuelle und zukunftsgerichtete Artikel Platz finden, damit das Neujahrsblatt ein gern gelesenes Büchlein und ein Nachschlagewerk bleibt.

Übrigens: Haben Sie gewusst, dass sämtliche Ausgaben des Neujahrsblattes von 1962 bis 2022 online verfügbar sind? Seit Januar 2021 sind diese digitalisiert auf www.neujahrsblatt.ch abrufbar. Suchen Sie also zum Beispiel einen Artikel über «Den Brand von Gutenswil 1803», dann finden Sie diesen in der Ausgabe vom Jahr 1983. Geben Sie einfach ihre Suchkriterien in der Artikelbibliothek ein.

Mit nur Fr. 20.00 können Sie den Weiterbestand des Volketswiler Neujahrsblattes unterstützen. Vielleicht kennen Sie eine Heimweh-Volketswilerin oder einen Heimweh-Volketswiler, die sich über ein Exemplar freuen würden. Diese sind am Empfang im Gemeindehaus erhältlich oder können auf volketswil.ch bestellt werden. Redaktionelle Beiträge sind auch von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sehr willkommen. Wenden Sie sich bei Interesse, Ideen oder Artikelvorschlägen ungeniert an regina.arter@bluewin.ch.

Besten Dank für Ihre Unterstützung. Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen.

Regina Arter



Der erste Lehrling auf der Gemeindekanzlei

Regina Arter



KAUFMÄNNISCHER LEHRVERTRAG

gemeinsam aufgestellt vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein, vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, vom Zentralverband Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, dem Schweizerischen Bankpersonalverband sowie von der deutschschweizerischen und welschschweizerischen Lehrlingsämterkonferenz

Betriebsinhaber: Gemeindekanzlei

Arbeitsort: Volketswil

Lehrtochter: Theodor Leuthold

Lehrling: Verwaltungsaufgebotener

Beruf: Kanzlist

Lehrzeit: 16. März 1953 bis 15. März 1956

Das Formular ist genau auszufüllen.

Bevor das Formular unterschrieben wird, sind die Lehrverhältnisse mit Wohnung und Unterhalt, sind am Schlusse einzutragen.

Die Gemeinde Volketswil bietet zurzeit pro Jahr zwei Lehrstellen für Kauffrau/Kaufmann und eine Lehrstelle für Kauffrau/Kaufmann für Lernende der United School of Sports als berufspraktischer Teil an. Die monatliche Entschädigung beträgt im 1. Bildungsjahr Fr. 750.00, im 2. Fr. 900.00 und im 3. Fr. 1'450.00. Der Ferienanspruch ist während der ganzen Ausbildungszeit 5 Wochen. Die Arbeitszeit beträgt 42 Stunden und 5 Arbeitstage pro Woche.

Auf Frühjahr 1953 hin suchte die Gemeindekanzlei Volketswil mit einem Stelleninserat im Anzeiger von Uster ihren ersten kaufmännischen Lehrling.

Auf dieses Inserat meldete sich am 16. Dezember 1952 Theo Leuthold aus Hegnau handschriftlich und bewarb sich für die Verwaltungslehrstelle. Bereits wenige Tage später erhielt er erfreuliche Weihnachtspost.

An der Gemeinderatssitzung vom 23. Dezember 1952 hatte der Gemeinderat einstimmig Theo Leuthold als Lehrling für die Jahre 1953 bis 1956 mit Stellenantritt auf den 15. März 1953 gewählt. Unterzeichnet wurde das Schreiben am 24. Dezember 1952 vom Gemeindepräsidenten Walter Gräff und dem Gemeindeschreiber Hans Baumann. Volketswil zählte 1953 rund 1'920 Einwohnerinnen und Einwohner.

Vom Erscheinungsdatum des Stelleninserates über die Bewerbung bis hin zur Stellenzusage waren also nur wenige Tage vergangen und der erste Lehrling konnte nach drei Monaten auf der Gemeindekanzlei Volketswil willkommen geheissen werden.

Arbeitsort war damals das als Arbeitsschulhaus bekannte Gebäude an der Zentralstrasse, wo sich heute die Spitex der VitaFutura AG befindet. Die Gemeindekanzlei befand sich im ersten Stock, während im Erdgeschoss die Sekundarschule besucht wurde. Das Gemeindehaus an der Zentralstrasse 5 entstand erst 1959.

Die jährliche Entschädigung wurde wie folgt festgelegt: Fr. 900.00 im ersten, Fr. 1'350.00 im zweiten und Fr. 1'800.00 im dritten Lehrjahr. Dazu kam die übliche Teuerungszulage von seinerzeit 17%. Der Ferienanspruch war eher bescheiden auf 18 Tage im ersten und zweiten Lehrjahr und 12 Tage im dritten Lehrjahr angesetzt. Hingegen erstaunlich war die Arbeitszeit von in der Regel 8 Stunden pro Tag und 44 Stunden pro Woche. Der Samstagvormittag galt allerdings als regulärer Arbeitstag.

Gekleidet in eine weisse Berufsschürze und arbeitend an einem Stehpult, kann sich seine spätere Ehefrau Margrit noch an ein Foto aus dem Lehrlingsalltag erinnern.

Weil die Gemeinde Volketswil erstmals einen kaufmännischen Lehrling anstellte und ausbildete, erhielt sie Post vom Industrie- und Gewerbeamt der Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich. Die Regist-

rierung der Anstellung wurde unter ausdrücklichem Vorbehalt bewilligt. Es wurde eine Untersuchung angekündigt, ob die Möglichkeit der Ausbildung auf der Gemeinde Volketswil überhaupt gegeben ist. Wegen der grossen Zahl von neuen Lehrverhältnissen werde dieser Besuch jedoch erst im Laufe der nächsten Monate möglich sein.

Diese Visitation fand am 2. Oktober 1953 statt. Der Inspektor für das berufliche Bildungswesen schrieb in seinem Bericht: «Es wurde der Eindruck gewonnen, dass Herr Gemeindeschreiber Baumann bestrebt ist, den Verwaltungslehrling Theodor Leuthold in allen Arbeiten der Gemeindeverwaltung fachgemäss und verständnisvoll auszubilden. Auf Grund der bisherigen Beobachtungen darf angenommen werden, dass der Lehrling die Lehre mit Erfolg wird beenden können. Er zeigt Freude und Interesse am Beruf.»

Erstaunlich ist dabei aus heutiger Sicht, dass bereits nach 6 ½-monatiger Lehrzeit festgestellt werden konnte, dass die Lehre wohl mit Erfolg beendet werden würde.

In seiner dreijährigen Lehrzeit, die er dann auch erfolgreich abschloss, hat sich Theo Leuthold in alle Zweige der Gemeindeverwaltung einarbeiten können, nämlich Einwohnerkontrolle, Arbeitsamt, AHV-Zweigstelle, Altersbeihilfe, Militärsektion, Gutsverwaltung, Gemeindesteueramt und Zivilstandsamt.

Das Arbeitsverhältnis mit der Gemeinde Volketswil wurde verlängert, damit er im Sommer 1956 in die Rekrutenschule eintreten konnte. Nach Rekruten-, Unteroffiziers- und Fourierschule hat Theo Leuthold eine Stelle auf der Gemeinde Dübendorf angetreten, bevor er dann 1960 wieder auf die Gemeinderatskanzlei Volketswil wechselte, wo ihm eine Stelle als Verwaltungsangestellter auf dem Steueramt angeboten wurde.

1961 heiratete er und trat dann per 1. Juni 1962 ins väterliche Treuhandbüro ein. Den Beruf Treuhänder hat er bis zu seinem Tod im Jahre 2011 ausgeübt.

Den Weg zurück in die Gemeindeverwaltung fand Theo Leuthold auf dem politischen Weg als SVP-Vertreter von 1974 bis 1978 als Gemeinderat und von 1978 bis 1990 als Gemeindepräsident.

Zeitlebens blieb Theo Leuthold mit seiner Frau Margrit wohnhaft in Volketswil.



Liebblingsplatz

von Sandra Altermatt Adekanye

«Mein Lieblingsplatz ist die Apfelplantage meines Nachbarn Hanspeter in Gutenswil. Ich bin gerne in der Natur und freue mich immer sehr auf die Apfelernte, staune immer wieder über die verschiedenen Stadien des Wachstums und es gibt immer etwas zu tun rund um die Apfelbäume, damit es im Herbst eine gute Ernte gibt. Der grosse Kirschbaum hat schon vieles erlebt und ist nun am Ende seines Lebenszyklus angekommen. Trotzdem steht er stolz in der Ecke der Plantage. Der Ort ist für mich eine Oase im hektischen Alltag. Oft spaziere ich am Abend dort hin und kann prima abschalten.»



Leihungsvertrag

Vertragsparteien

Herr Albert Schmid-Gründli, Landwirt, Volketswil
und
Über 50 Jahre
Tennis-Club Volketswil

Tennisclub Volketswil

Vertragsgegenstand

Ulrike Greiffenhagen

Herr Albert Schmid-Gründli, Landwirt, Volketswil, stellt dem Tennis-Club Volketswil im Steinacker, Volketswil, Kat.nr. 2362, 30 Aren Land zur Erstellung von Tennisplätzen im Leihrecht, zur Verfügung.

Spezielle Bedingungen

1. Das Leihrecht wird mit Fr. 25.-- pro Are und Jahr vergütet. Der Zins ist jährlich im voraus zu entrichten.
2. Der Leihungsvertrag ist auf die Dauer von 15 Jahren un-
kündbar und tritt am 1. Januar 1971, spätestens aber nach
Staat der behördlichen Bewilligung, in Kraft. Das Leih-
recht wird im Grundbuch eingetragen.
3. Gleichzeitig wird für das betreffende Grundstück ein Vor-
kaufsrecht zu Gunsten des Tennis-Clubs im Grundbuch ein-
getragen. (Dauigkeit 15 Jahre)
4. Nach Ablauf der 15-jährigen Frist, wird - sofern keine
Vertragsverlängerung erfolgt - das Gelände durch den
Tennis-Club in den ursprünglichen Zustand gebracht.

Volketswil, 28. Sep. 1970

Der Grundeigentümer:

Alf. Schmid

Für den Tennis-Club:

Ulrike Greiffenhagen

H. Meuser
Vorstandsmitglied

A. Fehr
Präsident

Der Tennisclub Volketswil - ein Familienverein

Einen Vitaparcours im Wald, das Sportzentrum Gries mit seinen verschiedenen freizugänglichen Aussenanlagen, verschiedene Sportvereine, ganz neu eine Streetsoccer-Anlage für Kinder und Jugendliche: Kein Zweifel, Volketswil ist eine sportliche Gemeinde. Und sportlich waren die Volketswiler wohl schon immer. Bereits 1919 wurde der Turnverein mit seinen Turnerriegen „für Junge und Junggebliebene“ gegründet. Zwar nur halb so lang, aber immerhin auch schon 50 Jahre ist es her, dass sich Fussballer und Handballer zum Fussballclub Volketswil (FCV) bzw. heutigen Sportclub Volketswil (SCV) zusammenschlossen und so dieses Jahr ihr Fünfzigjähriges feiern konnten.



Clubhaus TCV 1995

Die Tennisfreunde aber feierten bereits - coronabedingt mit einem Jahr Verzögerung - im letzten Jahr ihr goldenes Jubiläum. Denn bereits im Herbst 1970 schlossen sich 30 Familien und Einzelpersonen zum Tennisclub Volketswil zusammen. Genaugenommen aber hatte es sogar noch früher begonnen, als Eugen Stiefel und Ernst Biel zu etwa gleicher Zeit unabhängig voneinander an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen im damaligen Belgisch Kongo das Tennisspiel als Ausgleich entdeckten.

Gründung eines Clubs

Im August vor 52 Jahren also sassen unter anderen Arthur Schär, Eugen Stiefel und Ernst Biel im Wallberg bei einem Glas beieinander, stellten ihre gemeinsame Liebe zum Tennis fest und verabredeten sich von da an zu Spielen auf einem Dübendorfer Platz.

Schon bald jedoch drängte sich der Gedanke an einen eigenen Tennisclub in Volketswil auf. Und so luden sie denn, zusammen mit Hermann Hauser im September 1970, etwa 30 bis 35 Familien und Einzelpersonen (die sogenannte „High Society“ von Volketswil), zu einer Informationsversammlung. Es kamen etwa 25 Personen, von denen sich dann 16 - 20 zur definitiven Clubmitgliedschaft entschlossen.

Als offizielles Gründungsdatum des TCV gilt der 28. September 1970, an dem der Baurechtsvertrag mit Albert Schmid unterschrieben wurde. Dadurch wurde dem Club für zunächst 15 Jahre das benötigte Stück Land an der Bruggenstrasse, am Fusse des Volketswiler Hausberges Hutzlen, „zur Erstellung von Tennisplätzen im Baurecht zur Verfügung“ gestellt. Die Finanzierung konnte unter anderem durch die Einkäufer von je Fr. 1500 gebühr der Mitglieds- sowie einem Zuschuss aus der Kasse des Sport-Totogesichert werden, und die Gemeinde gab als ihren Beitrag die Baubewilligung kostenfrei. Bis auf den Sandbelag wurde die ganze Tennisanlage in Frondienst erstellt. So entstand eine Anlage mit zwei Sandplätzen, einer Ballwand und Ballmaschine sowie, um den Platz auch abends nutzen zu können, mit einer Flutlichtanlage.

Fast keine Mitglieder zwischen 16 und 32 Jahren

Die Tennissaison in Volketswil ist eröffnet

Am 28. Dezember 1970 hatten sich die ersten definitiven in- zwischen 30 TCV Mitglieder zur Gründungsversammlung getroffen und bereits am 28. August 1971 wurden die beiden Plätze zum Spiel freigegeben, auch Trainerstunden waren von Anfang an möglich. Rasch stieg die Zahl der Mitglieder.

Natürlich wurde ein Reglement ausgearbeitet und sogar ein Clublokal gab es schnell. Diente anfangs ein Wohnwagen als Umkleideraum, konnte 1972 schon bald der provisorische Verkaufspavillon des damaligen Dorfmetzgers Theo Thalman erworben werden. Dieser wurde - natürlich in Fronarbeit - zu einem gemütlichen Clubhaus umgebaut, wo man sich nicht nur zum Ausruhen nach Spielen oder Turnieren, sondern

häufig auch mit Familie, etwa an Wochenenden, zum Grillieren oder zu Plauschspielen traf.

Anfangs war es noch notwendig, in der Nähe zu wohnen und einen Bürgen zu präsentieren, wenn man dem Club beitreten wollte. Zudem musste man ein „Eintrittsgeld“ bezahlen und es gab es einen Mitgliederstopp und eine Warteliste bei 70 bis 80 Mitgliedern. Mit den Jahren verlor der Club das Elitäre. Heute zählt er auch Einwohner aus Fällanden, Seegräben oder Zürich Höngg zu seinen Mitgliedern. Seit etwa zehn Jahren gibt es beim TCV sogar ein Schnupperabo, bei dem für das erste Jahr nur etwas mehr als die Hälfte des regulären Jahrbeitrags verlangt wird.

Die Mitgliederzahl ging im Laufe der Zeit auf und ab, ist aber in den letzten Jahren wieder auf 106 aktive Mitglieder gewachsen, darunter zirka 20 Kinder in sieben verschiedenen Trainingsgruppen. „Jedoch haben wir praktisch keine Mitglieder zwischen 16 und 32 Jahren“, bedauert Spielleiter und Vizepräsident Steven Kausl.

Der Club als Familienverein



Superjunioren 1982

Konzipiert war der Verein seit jeher als Familienverein, wobei es anfangs eher um den Spass am Sport als um sportliche Turniererfolge ging. Schon Gründungsmitglied Eugen Stiefel stellte aber fest, „je besser man es kann, umso eher will man sich an Interclubturnieren mit noch Besseren messen“. Schon sehr früh jedoch und bis heute legte und

legt der Verein Wert darauf, Kindern und Jugendlichen Spiel- und Turniermöglichkeiten zu bieten, wie der vorletzte Präsident Roger Müller betont. Immer seien sie im Verein gut eingebunden gewesen. Dieses „eingebunden“ kann man fast wörtlich verstehen. So finden etwa während der Turniertage zwischen den Spielen der Erwachsenen auch die Juniorspiele statt. Doch auch bei Veranstaltungen der Gemeinde, wie etwa dem Dorffest, bringt man sich gemäss Präsident Christian Meuli als Verein ins Gemeindeleben ein.

Ereignisse eines Tennisjahres

Das Tennisjahr, erläutert der Clubpräsident, beginnt mit der Generalversammlung im März, die natürlich keine rein bürokratische Veranstaltung ist. Es folgt die Instandsetzung des Platzes in Fronarbeit, jeweils im April, die „zum richtigen Happening geworden“ sei, wie Roger Müller es einmal formulierte und immerhin etwa 200 Arbeitsstunden entspreche. Es sei nicht nur förderlich für den Zusammenhalt sondern spare auch Geld. Zur „Erholung“ sozusagen folgt dann das Eröffnungs-Plauschturnier.



Junioren 2006-2008

Weitere Höhepunkte sind das Friday Nite Plauschdoppel im Juni sowie der von Mitgliedern initiierte, neu eingeführte Kids Event im Juli, der auch dazu beitragen soll, bei den ganz Jungen die Liebe am Sport im Allgemeinen und Tennis im Besonderen zu wecken. Und tatsächlich wurde er laut Spielleiter und Vizepräsident Steven Kausl ein voller Er-

folg. Bei Traumwetter seien 40 Kinder gekommen, „welche mit grossem Elan und viel Freude alle sechs Posten mit Bravour absolvierten“. Bereits jetzt sei man in Planung fürs nächste Jahr.

Im Mai und Juni werden fünf Runden Interclub gegen andere Vereine gespielt, wobei in diesem Jahr die 35+ Mannschaft sogar den Aufstieg in die 2. Liga schaffte. Im nächsten Jahr wird der Verein zum 1. Mal in der Clubgeschichte zwei Interclub-Mannschaften haben sowie eine 3. Liga 35+ und eine 2. Liga 35+ Mannschaft.



Junioren 2006-2008



oben: Auch die Kinder helfen beim Umbau des Clubhauses
rechts: Aufrichte 16.5.2008

oben: Roger Müller und Vorstand bei der Aufrichte des neuen Clubhauses
mitte: Neue Möblierung innen unten: Neue Sitzmöbel aussen



Von Juni bis September werden die Clubmeisterschaften ausgetragen, an denen sich in diesem Jahr zirka 35 Spieler beteiligten. Auch das beliebte Clubfest mit den Finalspielen der Clubmeisterschaft fand Anfang September wieder statt. Nur das für Anfang Oktober geplante Doppel(-Plausch)-Turnier als Abschluss fiel buchstäblich ins Wasser, „der einzige Wermutstropfen im 2022“, wie Meuli bedauert. Zum Saisonende im November schliesslich findet die Platzufrumete statt, für die die Clubmitglieder zirka 50 Arbeitsstunden aufwenden und dabei ebenfalls mit viel Tatkraft und Spass bei der Sache sind. Und da der Spass neben der Geselligkeit ja ein Merkmal der Clubphilosophie ist, finden auch die Winteranlässe wie Curlingabend, Wanderung, Ski-Plausch oder auch Kegelabend jeweils grossen Anklang.

Absoluter Höhepunkt in letzter Zeit aber war wohl das 50-Jahre-Jubiläumsfest. Coronabedingt fand es nicht 2020, sondern Anfang September 2021 statt und dank sehr schönem Wetter „mit viel Platz und Luft praktisch unter freiem Himmel“. Unter den etwa 80 Leuten „herrschte bei gutem Essen, Musik und viel Spass eine tolle Stimmung“ wie sich Präsident Meuli gern erinnert.

Renovierung des Clubhauses nach 35 Jahren

Bei solch reger Benutzung verwundert es denn auch nicht, dass das Clubhaus mit den Jahren irgendwann an seine baulichen Grenzen kam und sanierungsbedürftig wurde. Nach gut 40 Jahren begann 2007 deshalb das gros-
man auf einen Neu-
aber letztlich am
scheiterte. So wur-
vollständige Reno-
der Evaluierung bis
am 16. Mai 2008 gefeiert wurde - eineinhalb Jahre dauerte und rund Fr. 170'000 kostete. Finanziert wurde sie durch Sponsoren, durch die Gemeinde, mit Fr. 60'000 aus dem Clubkapital sowie Fr. 20'000 durch Eigenleistungen der Clubmitglieder, wie sich der ehemalige Präsident Roger Müller erinnert. Er war es denn auch, der sich mit viel Elan und Fantasie wesentlich um die Finanzierung gekümmert hatte. Das Haus erhielt ein helles, freundlicheres Äusseres sowie im Inneren neue Sanitäreanlagen, Böden und eine modernere Einrichtung.

**Saison endet
mit der
Platzufrumete**

se Planen, wobei
bau hoffte, der
fehlenden Geld
de es „nur“ eine
vierung, die von
zur Aufrichte - die

Seitdem wurde am Äusseren nichts mehr verändert ausser dem neuen Logo am Gebäude, welches das erste nach 22 Jahren ersetzte. Nach weiteren 22 Jahren musste dann auch dieses ersetzt werden.



Das Innere jedoch wurde seit Meulis Amtsantritt mit neuen Sofas verschönert, erhielt u.a. eine neue Bar, eine neue Musikanlage sowie ein neues Gartenhaus. Und statt der alten Holzbänke vor dem Haus, laden auch dort inzwischen bequeme Sitzmöbel zum Ausruhen ein. Das meiste, freut sich Meuli, konnte dank seiner guten Vernetzung günstig beschafft werden.

Dass es übrigens auch möglich ist, als Erwachsener in den Sport einzusteigen, beweist Christian Meuli selbst. Als er 2012 nach Volketswil kam, hatte er zwar Interesse an dem Sport, beherrschte ihn aber nicht. Zwei Jahre später wurde er Clubmitglied, lernte nicht nur spielen sondern nahm auch am Clubleben teil. 2017 wurde er Kassier und steht dem Verein nun seit März 2021 als 9. Präsident vor. Keine leichte Sache, entspricht doch diese Arbeit in etwa einem 15%-Job. Ausgeübt haben diesen „Job“ im Laufe der Jahre sieben Männer und eine Frau: Arthur Schär, Karl Stalder, Louis Delaquis, Karl Müller, Richi Donaubauer, Hans Wolff, Roger Müller und Alexandra Wiedemeier. Sie hatten ihn im Schnitt fünf bis sechs Jahre inne, Vater Karl Müller ganze 12 Jahre und Sohn Roger sogar 15 Jahre. Roger Müller ist es auch zu verdanken, dass der Club heute noch besteht. Legte der Vorstand, den sein Vater präsidierte, noch grossen Wert auf das Elitäre, rächte sich dies bei dessen Nachfolgern durch stark sinkende Mitgliederzahlen, sodass erwogen wurde, mit dem TC Schwerzenbach zu fusionieren oder die Frage der Auflösung zu den TCV aufzulösen.

"Auflösen oder fusionieren?" war die Frage

Müller, der nicht wollte, dass „sein“ TCV, in dem er „seine ganze Kindheit verbracht“ hatte, untergeht, an der GV 2000 als Präsident zur Verfügung, wie er sich erinnert. Dass er es 15 Jahre bleiben würde, hätte er anfangs allerdings nicht gedacht. Doch gelang es ihm in dieser Zeit zusammen mit seinem Vorstand viele Vorhaben zu verwirklichen wie den Juniorenaufbau, einen Zuwachs an Mitgliedern oder das Clubhaus.

Da stellte sich Roger

Ungewisse Zukunft?

Seit einem Jahr nun führt Christian Meuli mit den anderen Vorstandsmitgliedern den Club. Da er da bereits vier Jahre als Kassier gemanagt hatte, hatte er sich natürlich schon zuvor Gedanken gemacht. Er begann sie vor allem mit seinem Vize Steven Kausl, Clubmitglied seit weit über 20 Jahren und seit 13 Jahren im Vorstand, umzusetzen. So wurden seither die Events ausgebaut, das Juniorenttraining wurde angepasst, und gemäss dem technischen Fortschritt wurde eine neue Website erstellt. Die Mitgliederzahl ist gestiegen, die Platzbelegung gut. Zukünftig soll zudem ein Webmaster den Vorstand ergänzen. Nach 50 Jahren wünschte man sich etwas Besonderes und liess bei der Aargauer Künstlerin Susanne Hedinger nach einem Foto von Roger Federers Aufschlag eine Figur aus Stahlblech anfertigen.



Das neue Schild ist montiert

Seit Anfang letzten Jahres nun prangt sie mit einem Aluminiumschild dahinter, auf dem auch das neue Logo zu sehen ist, als „Eintrittsgeschenk“ von Christian Meuli am Clubgebäude. Weitere Massnahmen sind vorgesehen. So müssten beispielsweise die Plätze erneuert werden. Nach intensivem Regen dauert es bis zu 24 Stunden, bis sie wieder bespielbar sind.

Doch die Zukunft des idyllisch gelegenen Platzes schien lange ungewiss. Denn für die Platzsanierung sollte eine Vertragsverlängerung feststehen. Damit haperte es aber. Zwar wurde 1994 der Pachtvertrag um 33 Jahre verlängert, der aktuelle Vertrag jedoch ist seit diesem Jahr erstmals auf fünf Jahre kündbar, und zwar rollierend, d.h. beide Seiten können ab jetzt kündigen. Trotzdem hat man sich bereits um Sponsoren für eine Umwandlung der Sandplätze in Allwetterplätze bemüht und in den letzten Wochen bereits erste Sponsoren gefunden sowie einen



Idyllisch gelegen

Beitrag von Swisslos zu günstigen Bedingungen in Aussicht gestellt bekommen. Auch mit der Gemeinde und der ZKB steht man in Verhandlung. Stimmt die GV im Frühjahr zu, soll 2023 gebaut werden. Der neue Belag ermöglicht dann ganzjähriges Spielen, auch nach Regen. Und die beliebte „Ufrumete“? Arbeit gibt es auch sonst genug, versichert Präsident Christian Meuli, und optimistisch betont er: „Wir bleiben dran!“

Lieblingsplatz von Alex Meyer

«Damit man mich und meinen Lieblingsplatz zusammenbringt und einordnen kann, muss ich etwas ausholen. Ich fasse mich kurz. Ich bin schon älter und habe viele interessante Orte auf dieser Welt gesehen. Ich war immer getrieben von einer Neugier, was sich wo verbergen mag. Daher steige ich unter anderem erwartungsvoll und leidenschaftlich gerne auf Berge hoch, um mich von der Aussicht verzaubern zu lassen.

Berge sind Kraftorte, was vor allem in der asiatischen Kultur gelebt wird. Meine Frau meint nur, wenn die Aussicht vom Berg ins Tal so wundervoll ist, weshalb genießt Du nicht dieses schöne Tal vor Ort? Es kommt immer auf den eigenen Standpunkt und das damit verbundene Ziel an. Das kann man durchaus so stehenlassen.

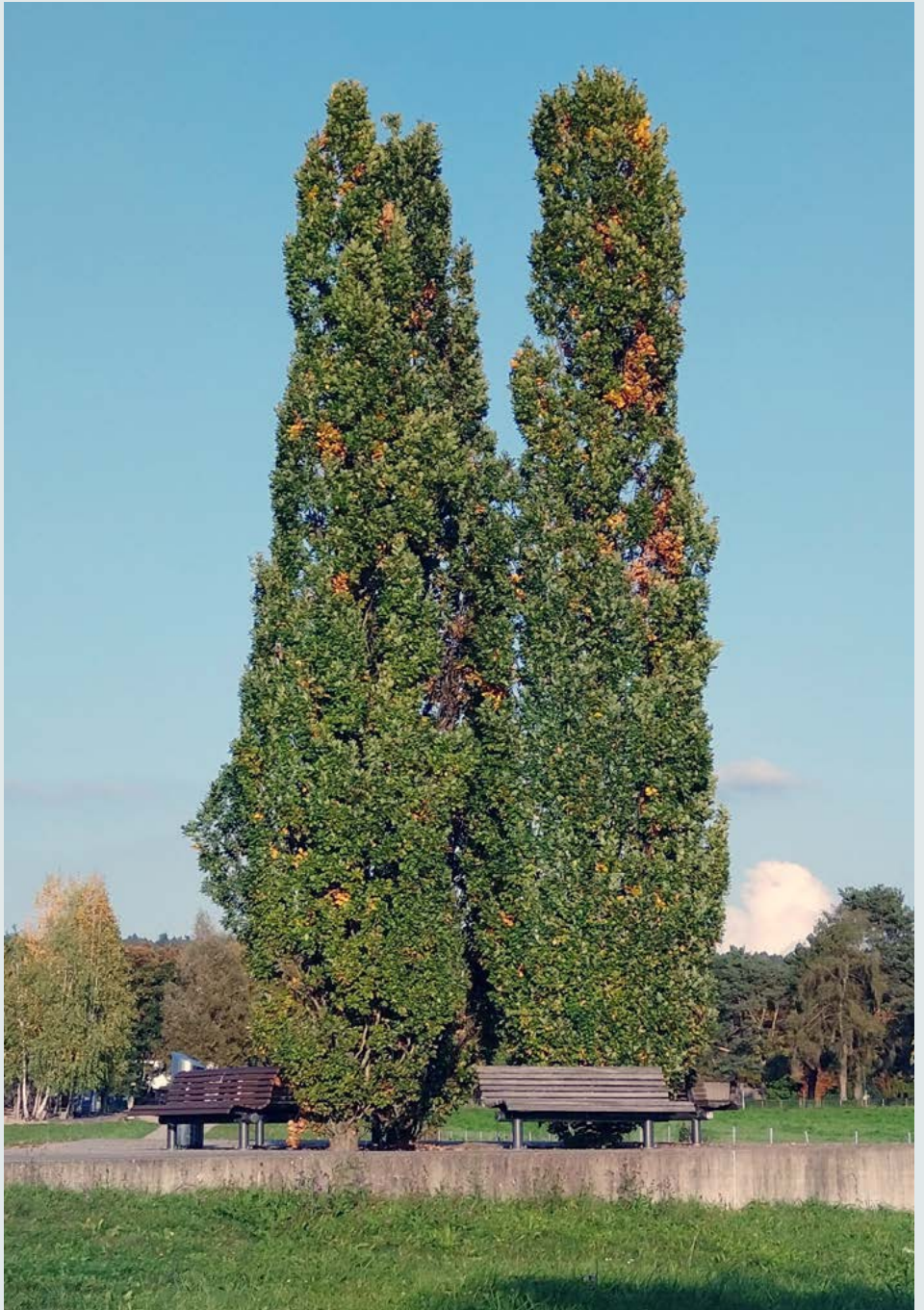
Nun, die Verbindung von Erde und Himmel kommt auch in der technischen Welt zur Anwendung. Unser damaliger «Landessender Beromünster» steht auf einer unverbauten Hochebene, mit weit entferntem Horizont. Das ermöglichte ihm die Schweiz und weite Teile Europas via Mittelwelle zu erreichen. Wenn das kein Kraftort ist!

Kommen wir zurück auf unser schönes Volketswil und wo sich diese Punkte befinden. Viele Leute mögen die Hutzlen, den Homberg, die Gutschwiler-Egg und ev. den Oetenbüel, alles Orte mit Weitsicht. Ich selber bevorzuge den Griespark, wo mittendrin drei Säuleneichen stehen.

Im UNESCO Biosphärenreservat Entlebuch durfte ich erleben, von welcher Seite sich ein Baum umarmen lässt. Das war eindrücklich und überraschend zugleich. Kann man sich soweit entspannen, dass man die Kraft aus den Wurzeln und jene vom Himmel via Baumwipfel empfangen kann? Jeder muss das mit sich ausmachen, es ist geheimnisvoll. Wollen wir nicht alle hinter das Geheimnis kommen, den Zauber durchschauen?

Gehe ich den Weg zu den Säuleneichen im Griespark, steigt er von beiden Seiten leicht an und mündet auf einer dreieckigen Plattform. Vier Ruhebänke zeigen in alle Himmelsrichtungen. Der Horizont ist zurückgewichen aber umrahmt von der bekannten heimischen Dorfkulisse. Heimat. Beruhigend. Durchatmen. Kraft tanken!

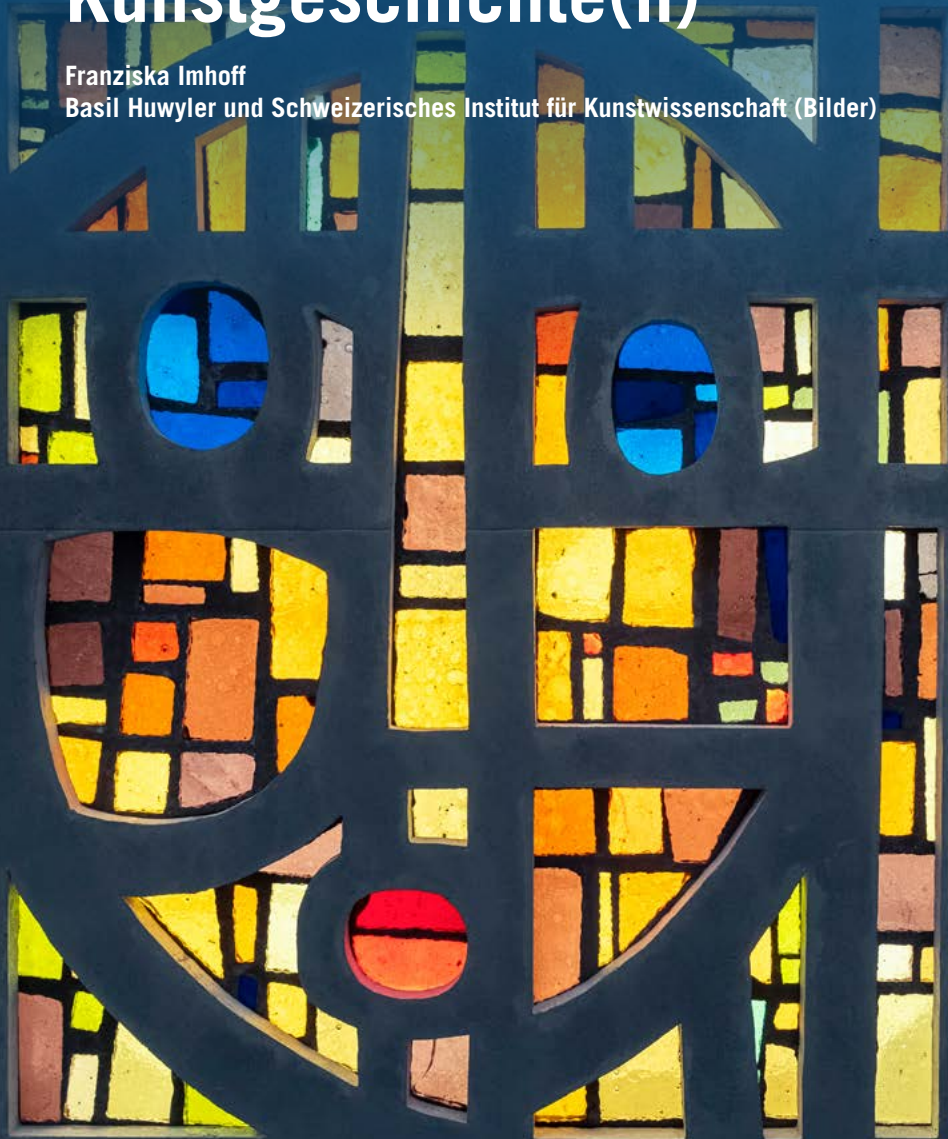
Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und ermuntere Sie, Ihren eigenen Kraftort zu finden.»



Kunstgeschichte(n)

Franziska Imhoff

Basil Huwyler und Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (Bilder)





Am schönsten strahlt er, wenn das Sonnenlicht ihn streift. Jedes der neun bunten Glasmosaiken schillert dann in Blau, Grün oder Lila und ist sowohl für sich alleine ein Kunstobjekt als auch ein künstlerisches Ganzes. Zusammen fügen sie sich zu einem grossflächigen Engel, den man entdeckt, wenn man im Friedhof Neuwies den Blick zum Himmel hebt. Was wohl für manche Trauernden naheliegt bei einem Gang zu den in Frieden Ruhenden.

Geschaffen hat dieses Kunstwerk im Friedhof Neuwies Celestino Piatti. Wem der Name auf Anhieb nichts sagt, wird spätestens bei einem Blick auf einen seiner Buchumschläge laut «Aha!» rufen. Denn Celestino Piatti kennen alle – zumindest fast alle. Der international bekannte Künstler wäre am 5. Januar 2022 100 Jahre alt geworden.

Celestino Piatti: Fast ein Volketswiler

Ihren Anfang genommen hat die bemerkenswerte Laufbahn Celestino Piattis in Wangen-Brüttsellen, wo er das Licht der Welt erblickte – ganz in Volketswiler Nähe. Aufgewachsen ist er in Dietlikon. Weil das Geld knapp war und ihm die Mittel zum Besuch einer Fachklasse fehlten, begann er Abendkurse an der Zürcher Kunstgewerbeschule zu besuchen und absolvierte dann ebenfalls in Zürich eine Lehre als Grafiker. Danach zog es ihn aber in Basler Gefilde. 1948 gründete er in Riehen sein eigenes Atelier für Gebrauchsgrafik.



dtv-Bücher als Markenzeichen

Von da an ging es steil aufwärts. Schon Piattis erstes Plakat für einen kommerziellen Auftraggeber wurde prämiert. Im Laufe seiner Karriere schuf er jedoch weit mehr als Plakate. Bekanntheit erlangte er vor allem mit seinen Buchumschlägen für den Deutschen Taschenbuch Verlag dtv. Zwischen 1961 und Mitte der 1990er Jahre kreierte er sage und schreibe über 6000 Buchcovers, die sich durch seine unverwechselbare Bildsprache ins visuelle Gedächtnis mehrerer Generationen brannten. Das Titelbild bezog sich dabei immer konkret auf den Inhalt, denn Piatti hatte die meisten Bücher vorher gelesen – eine erstaunliche Leistung bei dieser Menge und ein Zeichen dafür, wie intensiv er sich bei der Gestaltung mit den zugrundeliegenden Themen auseinandersetzte. Neben den dtv-Büchern schuf Celestino Piatti eine unermessliche Fülle an Druckgrafiken, Briefmarken, Gemälden, Illustrationen und Skulpturen. Das Piatti-Archiv, eine grosse alte Fabriklagerhalle in der Nähe von Basel, ist vom Boden bis zur Decke gefüllt mit seinen Werken.

Leuchtend und stark

Auch seine Bilderbücher sind berühmt, allen voran der Weltbestseller «Eulenglück». Celestino Piattis Werk hat eine klare, einzigartige Handschrift. Er arbeitete viel mit reduzierten und starken Formen, leuchtenden Farben und schwarzen Konturen. Eine wichtige Rolle in seinem Werk spielt die Tierwelt. Besonders die Eule taucht immer wieder auf, welcher Piatti menschliche Eigenschaften zuschrieb.

Viel Unentdecktes erforschen

Über seine Kunst am Bau oder im öffentlichen Raum ist bisher wenig bekannt. «Wir stehen mit der Recherche erst ganz am Anfang,

rechts: Piattis Werk findet man unter celestino-piatti.ch

haben aber vor, diesen Bereich weiter zu erforschen. Als Erstes haben wir eine Fotodokumentation bei Basil Huwylar in Auftrag gegeben», erläutert Barbara Piatti. Die Tochter von Celestino Piatti hat 2019 mit anderen Familienmitgliedern sowie Experten der Archiverschliessung und Gestaltung den Verein «Celestino Piatti – das visuelle Erbe» gegründet. Im Jubiläumsjahr war dieser mit «Celestino Piatti on tour» unterwegs und feierte seine Werke an verschiedenen Stationen im In- und Ausland mit Pop-up-Ausstellungen und Shops – unter anderem in Volketswil am Kunsttag vom 31. August 2022.

Wegbegleiter zwischen Erde und Himmel

Zum Volketswiler Engel auf dem Friedhof Neuwies ergibt die Recherche leider wenig. Aus dem Werkvertrag von 1970 zwischen der Gemeinde Volketswil und den Architekten Werner Gantenbein und Peter Schmid mit dem Künstler ist lediglich ersichtlich, dass Celestino Piatti für «Ausführung, Lieferung und Montage des künstlerischen Schmuckes» zuständig war. Immerhin scheint die «Volketswiler Woche» Piatti noch eine Aussage entlockt zu haben. Sie schreibt in der Ausgabe vom 12. Juni 1971: «Beim Glasmosaik von C. Piatti handelt es sich nicht bloss um künstlerischen Schmuck, sondern um eine in das architektonische Werk integrierte Kunst. (...) Dieser Engel, so die Interpretation des Künstlers – soll uns auf dem Weg zu und vom Friedhof als ein zwischen Himmel und Erde vermittelndes Wesen begleiten».





Carlotta Stocker am Porträtieren

Carlotta Stocker: Gastauftritt in der Gutbürgerlichkeit

Wenn wir bei Engeln und dem Übergang zwischen zwei Welten sind: Celestino Piatti ist nicht der einzige Kunstschaffende mit Bezug zu Volketswil, bei dem sich ein Ereignis jährt. Ein traurigeres Jubiläum verzeichnet die Malerin Carlotta Stocker: Sie war an ihrem Todestag vor 50 Jahren in Volketswil wohnhaft. Am 31. August 1972 erlag sie in ihrem Atelier einem Hirnschlag. Erst 1971 war sie mit ihrem Mann Imre Julius, einem Mathematiker, nach Volketswil gezogen in eine «echt bürgerliche» Wohnung, wie es in der Monographie von Peter F. Althaus heisst (1995, Verlag NZZ). Aber der Reihe nach.

Künstlerin durch und durch

Carlotta Stocker, eigentlich Charlotte, hatte sich schon sehr früh zum Ziel gesetzt, Künstlerin zu werden. Sie wurde am 28. Mai 1921 in Luzern geboren, die Familie zog dann aber bald nach Zürich und in den Jugendjahren der Künstlerin ins Tessin nach Ronco sopra Ascona. Der Vater Stockers, ein Ingenieur, stieg früh aus dem bürgerlichen Dasein aus und baute sich im Tessin ein neues Leben als Pflanzler auf. Stockers künstlerische Laufbahn verlief hingegen klassisch. Sie besuchte den Vorkurs der Kunstgewerbeschule in Zürich und wurde von ihren Lehrpersonen an die École des Beaux-Arts in Genf empfohlen, die sie dann auch absolvierte. Nach dem Studium machte sie sich im Tessin als Illustratorin selbständig, etablierte sich mit ihren Werken aber auch in der Zürcher Kunstszene. Mit ihrer grossen Begabung, Zielstrebigkeit und ihrem of-



Palettentisch gelb-grau. 1970 - 1971.
Acrylmalerei. 130 x 165 cm



Nature morte. 1952
Ölmalerei. 65 x 50 cm"

fenen Wesen war sie beliebt und positionierte sich bald als erfolgreiche Malerin und Zeichnerin. Ihr Werk ist vielseitig von den Motiven und Techniken her: Sie malte Stillleben, Landschaftsbilder, Porträts oder abstraktere Kompositionen. Richtungsweisend für sie waren gemäss Kunstexperten Henri Matisse und die späteren Werke von Pablo Picasso.

Südliche Inspirationen und nördliches Arbeitsethos

Ihre Lebenswelt war zweigeteilt zwischen dem mediterranen Süden – Italien, Südfrankreich – und Zürich, wo sie lange Zeit ihr Atelier hatte. Während zahlreicher Aufenthalte in südlichen Gefilden holte sie sich neue Inspiration und Lebensfreude. Im urbanen Zürich arbeitete sie jeweils hochkonzentriert an ihren Werken. Ab Ende der 1940er-Jahre konnte sie regelmässig ausstellen und erhielt grosse Aufträge für Wandgestaltungen in Gebäuden, unter anderem für die damalige Handelsschule Gottfried Keller an der Minervastrasse in Zürich – heute die Kantonsschule Hottingen. Wie oft sie Sujets aus Volketswil malte, bleibt dahingestellt. Nur ein einziges ist bisher bekannt, die «Landschaft bei Volketswil» (1972).

Zwei Künstlerpersönlichkeiten, die sich in ihrer Schaffenskraft und ihrer Lebensenergie durchaus ähnlich waren: Carlotta Stocker und Celestino Piatti sind mit ihrem vielfältigen und eindrucksvollen Werk ein fester Bestandteil der heutigen Kunstwelt – ein Glanz, der dank ihrer damaligen Präsenz auch auf Volketswil ausstrahlt.

Landschaft bei Volketswil. 1972, Filzstift, farbige Kreide. 35 x 49.5 cm





Liebblingsplatz von Tosin Adekanye

«Ich bin am liebsten auf dem Fussballplatz, treffe dort interessante Leute und freue mich an den Spielen. Von Jung bis Alt haben alle Freude am Fussball. Ich treffe dort meine Freunde und lerne oft neue Leute kennen.»



Kreuzung

Alex Meyer



Unsere Wege werden sich immer wieder kreuzen. Beim Kreuzen gibt es Regeln. Entweder man trifft sich gerne, nimmt sich Zeit oder man wird behindert und geht schnell weiter.

Hegnau ist ein Strassendorf, lebt von den Strassen und den Menschen, welche sich auf ihr fortbewegen. Die Infrastruktur drum herum ist sukzessive mit der Kreuzung entstanden und wird belebt durch ihre Anwohner.

Die Zürcherstrasse kommt von Dübendorf her und führt nach Uster ins Zürcher Oberland. Gekreuzt wird sie von der Strasse aus Schwerzenbach, diese führt weiter nach Illnau-Effretikon.

Am Ostende von Hegnau, bei der Zentralstrasse, ist die Abzweigung nach Volketswil und via Gutenswil ins Oberland und ins Tösstal.

Heute sind die Verkehrsflüsse beschleunigt. Mit der Autobahn A15 wird Hegnau umfahren. Ab Schwerzenbach führt die Zentralstrasse nun an Hegnau vorbei nach Volketswil. Von der Industriestrasse bei der Warokreuzung gehts über die Umfahrungsstrasse direkt nach Gutenswil. Dieser Wandel mit den schnellen Verbindungen ist noch nicht abgeschlossen, weil in Zukunft durch die stete Anziehungskraft der Verkehrswege, neue Strassendörfer entstehen. Das geschieht aktuell im Industriegebiet Hard. Dadurch wird der Verkehrsfluss zwingend gehemmt und neue Umfahrungen werden erforderlich. Somit ist historisch gesehen Hegnau mit seiner Kreuzung der Ursprung unserer lokalen Siedlungsentwicklung.

Hegnau ist der Ursprung von Volketswil

Zurück zum Dorfteil Hegnau und dessen Ursprung, als man noch langsamer unterwegs war. Hegnau liegt in der Ebene des Glattals mit seinen Seitenmoränen aus der Eiszeit. Auf den 20 km zwischen Oerlikon und Uster bewegt man sich in etwa auf derselben Höhe von 460 m ü. M. Nach Illnau-Effretikon und Gutenswil steigt die Seitenmoräne bereits um 100 m in die Höhe. Wasser war für die Siedlung Hegnau wichtig. Das förderte man aus Sodbrunnen und nahm es vom Kammbach (Chimlibach) im Süden.

So waren die Randbedingungen für die Einkehr an der Kreuzung in Hegnau gegeben und vor rund 800 Jahren entstand bereits das Liebfrauen

Chappeli, da wo es heute noch steht. Weil Reisen hungrig macht, gab es damals schon die Gastwirtschaften zum Stammbaum, zur Traube, zur Blume. Schuhmacher, Viehhändler, Schmiede und Bäcker reihten sich an der Strasse auf. Später kamen Friedensrichter, Leichenwagenfahrer und ein Militär-Wachlokal dazu.

Wenn man genau hinschaut kann man noch heute die Gewerbe erkennen. Sie leben nach denselben Grundsätzen, nahe bei der Kundschaft, weil die Kreuzung oder der Kreisel das Tempo senkt und die Einkehr begünstigt. Es sind etwa drei Coiffeurs, ein Take Away, ein Restaurant mit Bar, ein Bäcker mit Café, ein Schmied und Sanitär, zwei Blumenläden, eine Autowerkstatt, ein Elektriker, ein Maler etc.

Im Chappeli wurde von 1810 bis 1969 Schule gehalten. 1946 brachte die Güterzusammenlegung für 17 Landwirte eine vereinfachte Bewirtschaftung. Der Volg mit der Milchannahmestelle, 1958 erbaut, markierte noch lange das bäuerliche Leben an der Kreuzung in Hegnau.

Es kamen die 70er Jahre mit der 4-spurigen Strasse, mit dem Lichtsignal und dem grossen Verkehrsaufkommen auf der Zürcherstrasse. Autos fluteten Hegnau und die Fussgänger wurden in einen Kreuztunnel unter die Strasse verbannt.

Hegnau brachte im letzten Jahrhundert bemerkenswerte Unternehmer hervor. Gerda Spillmann war die «Grande Dame der Kosmetikbranche»



aus Hegnau und gründete unter anderem die Marke Sherpa Tensing. Seit 1901 ist Heinrich Bereuter als Bauunternehmen (Bereuter Holding AG) ansässig und die heutige (Carl) Brauch Transporte AG, mit über 200 Lastwagen, hat ihren Ursprung ebenfalls in Hegnau.

Gerne möchte ich Margrit Fischer-Hotz, Jg. 1938, über ihre Schulzeit und den Alltag in Hegnau erzählen lassen. Sie hat lebhaftere Erinnerungen und gibt Einblick in das Geschehen entlang der Strassen in Hegnau, wie sie nachfolgend bildhaft berichtet.

Von Hegnauer Dorfbewohnern ca. 1950 - 1960

Jaja, ... Fräulein Tobler. Ach, wie liebte ich sie. Sie hatte ein Charisma, eine Liebenswürdigkeit an sich, die man nur selten findet. Sie war Lehrerin im Chappeli und war stets für ihre Schüler da. Sie nahm sich jedem Einzelnen herzlich an. Schon mein Vater und seine Schwester Hedi Hotz gingen zu ihr ins Schulhaus, damals noch in Zimikon. Und ich freute mich jeden Morgen zu ihr in die Schule zu gehen. Sie war eine Respektsperson. Sie verschaffte sich auch Respekt. Das ging so: Kurz nachdem wir unseren «Schul-Thek» auf die Schulbank legten, standen alle auf und sagten laut und deutlich, alle im Chor: «GUETE MORGE FRÄULEIN T O B L E R.» Die Betonung lag auf Fräulein Tobler, immer ganz stark. Dann sprach sie ein kurzes Gebet mit uns und der Unterricht begann. Wir hatten es gut bei ihr. Ich kann mich nicht erinnern, dass sich da jemand beklagte. Sie war mit allen korrekt.

Dann (1954) kamen wir zu Herrn Bernhard in die Oberstufe. Er war parteiisch, rauchte konstant, auch während der Schulstunde. Er hatte seine Lieblingsschüler und nicht mochte. Me- aus unserer Klasse Sie war arm und löhner. Sie wohnten an der Strasse, auf das Chappeli. – Die Zeigefingers und Bernhard waren



Margrit Fischer-Hotz

er schrecklich wütend und teilte bis zu 32 «Töpe» aus. Das heisst, mit einem Lineal schlug er auf die ausgestreckte Hand, die man ihm entgegenhalten musste.

solche, die er absolut ne Banknachbarin mochte er nicht. ihr Vater war Taggrad im alten Haus gleicher Höhe wie Fingerspitzen des Daumens von Herrn gelb. Manchmal war

Das liebe Gröseli Schueler sehe ich noch lebhaft vor mir. Sie kam im Winter immer vorbei und heizte den grossen, grünen Kachelofen in der Schulstube ein. Und manchmal, wenn es besonders föhnig war, dann war die ganze Schulstube gefüllt mit Rauch. Das Kamin war nicht gut und drückte allen Rauch hinunter, so dass Herr Bernhard sagte: «Geht in die Pause, so kann man keine Schule halten».

Gröseli Schueler war die Mutter von Hans Schueler, dem Veloflicker nebenan. Stets trug sie eine alte Schürze um ihren runden Bauch, nur sonntags sah man Schürze. Mit ihr reden. Manchmal Neueste, was sich te und stets hatte Lächeln auf ihrem läcken, die flattern ihr Gesicht umspielten, oder ob ihr zerzauster «Ribbel» auf dem Kopf schief hing, das spielte überhaupt keine Rolle.

Manchmal war er schrecklich wütend und verteilte bis zu 32 "Töpe"

sie in einer schönen konnte man gut erzählte sie das rund herum abspielte ein freundliches Gesicht. Ihre Zahnden Haare, welche

Ich ging nicht zu Herrn Fiechter in die Sonntagsschule. Fiechters waren für uns immer so geheimnisvoll, weil sie so weit gereist waren, was die Mission betraf. Wir gingen zu Herrn Wanner. Und manchmal kam auch Rosi Berchtold. Wie ging ich doch gerne in die Sonntagsschule.

Ausserirdische

Wir hatten die Gewohnheit, damals in den 50-er Jahren, als wir die Sekundarschule besuchten, uns am Zaun, Ecke Reutlinger und Lang noch eingehend zu unterhalten, bevor jedes nach Hause ging. So kam es, dass wir auch öfters über «ROSENOBER» sprachen.

Rosenober wohnte dort neben der der Familie Stella, in einem jener alten Häuschen mit den prachtvollen Vorgärten (heute ist dort die Bäckerei Fischer). Er arbeitete bei der «FLUGI», also auf dem Flugplatz Dübendorf. Und da es damals grosse Mode war, redete man fast ausschliesslich von den Ausserirdischen. Es war Tagesgespräch und die Zeitungen berichteten darüber. Unsere Klassenkameraden erzählten uns dann, dass sie eben grad gestern wieder bei «Rosenober» waren. Sie hätten ihn gefragt: «Du, sag, hast du auch schon so einen fliegenden Teller gesehen? Kommen die auf den Flugplatz? Wie sehen die aus? Wie landen sie?» Der «Rosenober» war erstaunt über diese Frage und zugleich hoch

erfreut. Er meinte dann: «Jaja, ... en ganze schiechvoll.» Er zog dabei die Unterlippe nach vorn, weil er das «S» nicht sagen konnte. Er hob dabei den Kopf gegen oben und meinte dann prahlerisch: «Jaja, ... verdammt noch mal. – Ich sage euch, – grad gestern landete wieder so einer und zwei grös-hinterher. – Heiliger glänzten im Mond-flach, mit einer Türe kamen grad senk-nein, nein, ... über-Und «Rosenober» sere kamen sogar Sakrament. – Sie licht, waren eher rechts und links. Sie recht, ja senkrecht, hängend, so...». machte eine starke Handbewegung in dem er alle Finger markant nach hinten richtete. Aber die seien so schnell, fuhr er fort, dass sie sofort wieder im Abend-himmel verschwanden. «Ja und hast du keinen aussteigen gesehen?» fragte einer der Jungs. «Jäääh, .. momol», aber die seien eben auch so schnell, so schnell, ... dass man nicht sah, wie sie ausgesehen hätten.

Man redete ausschliesslich von den Ausserirdischen

«BOTSCHA»

Wir unterhielten uns auch über «BOTSCHA». Botscha war ein uralter Mann und stets schwarz gekleidet mit schwarzem Hut. Was er machte, wussten wir nicht. Er wohnte in dem zerfallenen alten Haus, vis-à-vis Lang, unterhalb Bereuter. Er sei so arm, dass er manchmal nicht genug zu essen hatte, sagten sie. Er wollte keine Hilfe, wollte niemanden. Man wusste wenig über ihn, eine geheimnisvolle Aura umgab ihn. So erzählten die Jugendlichen, dass sie Mäuse und Ratten in der Stube herumrennen sahen, als die Türe einmal einen Spaltbreit offen stand. Der Modergeruch, der einen entgegen kam wäre fürchterlich gewesen. Fliessend Wasser gab es nicht im Haus. Er hatte ein Fass gefüllt mit Regenwasser im Dickicht, hinter dem Haus.

Hegnauer Namen

Vom «Alpenrösli» weiss ich nichts und von der «Blume», da kann ich die Geschichte nicht erzählen, sonst gerate ich in ein schiefes Licht in meiner Verwandtschaft. Die Geschichte spielte sich ab zwischen meinem Vater und dem Wirt. Von der Sonntagsschule und von Rosi Berchtold könnte ich noch schreiben, vom kleinen Detail-Handelslädeli der Frau Kuhn, vielleicht, auch von der Familie Oesch und dem «Stamm-baum». Von Berweger, Studerus, Hafner Schneebeli im Gfenn. Die le-ben noch und da möchte ich mich nicht äussern.

Jaja, ... zu vielen Namen fallen mir Geschichten ein von damals. Aber ich denke, die wissen Sie sicher schon alle.

Ich kann erzählen: von den Lang, Bereuter, Brauch, Rosi Berchtold, Menzi, Angst Reutlinger, Saxer, Tschanz Restaurant Stammbaum, Fischer, Arter, Wegmann, Oesch, Trindler, von Heusser, Hausmetzger Spillmann, Winkler in der Höh, von Berweger, Studerus und von vielen, vielen mehr. Die Namen sind mir sehr vertraut und wenn ich zurückdenke, werden Geschichten wieder quicklebendig. Ich weiss halt nicht, was Sie alles schon wissen.

Nun steht auf dieser Kreuzung in Hegnau ein Kreisel. Die Hecke mit dem roten Zaun begrenzt das Hegnauer-Wahrzeichen, den Guggu. Die Guggu-Geschichte ist in einer Broschüre des Vereins Ortsgeschichte Volketswil festgehalten. Die Künstlerin des Kreiselschmucks, Rosemarie Roth-Grieder aus Gutenswil, hat das 2.8 m hohe Kunstwerk erschaffen, welches 2007 feierlich eingeweiht wurde. In ihrer Semesterarbeit (über diesen Kunstgegenstand im öffentlichen Raum 2016-Artikel-Guggu-





Kreisel) beschreibt Ragosta Lolanda von der Berufsschule in Rütli dieses Werk ausführlich. Auf dem Brunnenrand vor dem «Blumenhaus Stamm- baum» ist eine Tafel über die Einweihung und den Hegnauer Guggu angebracht. Ein Rundgang zu Fuss um den Kreisel ist kurzweilig und lohnt sich bestimmt!

Fahren Sie das nächste Mal nicht gestresst um den Guggu-Kreisel in Hegnau, nehmen Sie sich Zeit und kehren ein. Bei einem feinen Brot, einem Blumenstrauss oder bei einem Apéro denken Sie an die vielen Begegnungen, welche diese Kreuzung schon beschert hat. Vielleicht kommt eine neue hinzu?

Quellen

Daten und Namen: frei zugängliche Recherchen

Erzählung: Margrit Fischer-Hotz, Zug

Siegfriedkarte 1930: GIS-Browser ZH

Kreuzungssignal: Verein Ortsgeschichte Volketswil VOV

Guggukreisel: Tumasch Mischol

Volketswiler Heimatkunde online

Veronika Harzenmoser

Heimatkunde-Lehrmittel Volketswil

Die Themensammlung dieses Lehrmittels soll den Heimatkundeunterricht unterstützen.

Jedes Thema beinhaltet Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter, Lösungen sowie eine Auswahl verschiedener Medien wie Bilder, Geschichten, Karten oder Gedichte.

ZUM LEHRMITTEL

Genau in diesem Moment halten Sie die neueste Ausgabe des Volketswiler Neujahrsblatts in den Händen – in guter alter Papierform, wie es sie schon seit 1962 gibt. Unter der Federführung des Visionärs und Pioniers Jörg Thomas Elmer entstand vor genau 60 Jahren die erste Ausgabe.

Seines Zeichens Historiker, Gründer und Präsident des VVV, der Samichlaus-Gesellschaft, der Volketswiler Woche, Initiator diverser Projekte wie der Alters- und



dungsmitglied der Senig erkannte er die Zeitzei- der schnell wachsenden die grossen Gegenwarts-

Pflegewohnungen, Grün- und aktiver Mitdenker, chen für ein Medium, das Bevölkerung Wissen über fragen, die Zukunftsaufga-

ben der Gemeinde und einen Blick in ihre Vergangenheit ermöglichen sollte. Gerade rechtzeitig, um dem Ansturm der Neuzuzüger ein bisschen Heimat zu vermitteln. Entstanden ist eine Zeitreise von der frühesten Geschichte Volketswils bis ins heutige Zeitalter der Digitalisierung in Wirtschaft und Schulen.

Unterrichtsinhalte zur «Heimatkundlichen Erziehung»

Wie dankbar war ich für all die gesammelten historischen Einblicke, Geschichten, Erzählungen, Aktualitäten und Jahres-Berichte, als ich als blutjunge ortsunkundige Lehrerin vor der Aufgabe stand, heimatkundlichen Unterricht zu erteilen. Nach kurzer Zeit war ich stolze Besitzerin aller Ausgaben der Neujahrsblätter und konnte so relevantes Wissen an meine Schüler weitergeben. Suchen, lesen, auswählen, filtern, aufbereiten, anpassen, ergänzen, vereinfachen – Knochenarbeit. Heute sind alle Neujahrs-Ausgaben digitalisiert und die mannigfachen Inhalte online unter neujahrsblatt.ch von jedem Gerät aus praktisch und übersichtlich zu finden. Jörg Elmer hätte das sicher gerne noch erlebt. Er kam 2000 bei einem Autounfall ums Leben.

Wissen, so erklärte er uns unsere Arbeit am Lehrmittel, hat einen einzigartigen ökonomischen Charakter. Man kann es weggeben und dabei doch behalten. Der Wert des Wissens steigt sogar, wenn man es mit anderen teilt. Wie Recht er hatte. Digitalisiertes Wissen ist heute schon lange kein Modewort mehr, sondern gehört mittlerweile zum Grundwortschatz.

links: Heimatkunde Volketswil ist jetzt im weltweiten Netz unter www.hk-volketswil.ch

Digitalisierung von Lehrmitteln

Lange Jahre verwaltete ich die Lehrmittel in meinem Schulhaus. Ständen anfangs noch reihenweise dicke Ordner, Handbücher, Broschüren, Folien und Schnellhefter in den Regalen, sind es nun noch einzelne Musik-CDs, CD-Roms oder Booklets mit brauchbaren Internetadressen. Arbeits- und Merkblätter, Lernkontrollen, Zusatzmaterial – alles steht mit Lizenz vom Lehrmittelverlag oder den Herausgebern digital und online zur Verfügung. Heute werden Lehrmittel anders geplant, entwickelt, produziert, vertrieben und gepflegt. Sie können online jederzeit aktualisiert und angepasst werden, ohne eine Flut von Neuauflagen auszulösen.

Das Homeschooling, bedingt durch die Coronasituation, hat diesen digitalen Prozess enorm schnell vorangetrieben. Plötzlich stellte sich die Frage nach passenden Lernplattformen für alle Fächer und Niveaus. Die Familien kämpften mit Geräten wie Laptop, Tablet, Drucker und Lernsoftware, passten an, erneuerten und lernten, sich mit der neuen Technik zu befassen.

Ein riesiger Vorwärtsschub ging durch den trägen Moloch «Schule». Von einem Tag auf den anderen fand ein Kulturwechsel ungeahnten Ausmasses statt. Corona sei Dank. Plötzlich waren da unzählige, unüberschaubare Angebote für alle Fächer vom Kindergarten bis zur Uni im Netz anzutreffen und stellten die Lehrpersonen vor die Qual der Wahl. Während die Wirtschaft schon lange auf den neuen Medien segelte, hinkte die Schule bis anhin den gesellschaftlichen Veränderungen einmal mehr hinter her.

Neue Chancen für die Wissensvermittlung

Lehrmittel der Zukunft sind nicht mehr vergleichbar mit den herkömmlichen Lehrbüchern. Das Buch ist didaktisch strukturiert und schränkt den Lernraum ein. Die neuen Technologien aber vergrössern den Lernraum, lassen Aktionen und Aktivitäten unter Lernenden zu. Die Kommunikation untereinander regt zu kooperativem Handeln und Denken an und verändert notabene auch das Lernverhalten. Internet, Fernsehen, Apps und Games gehören heute zum multimedialen Alltag. Meist dienen sie zwar zum Zeitvertreib, aber sie helfen auch beim Lernen, verbessern die Denkleistung und einige Games machen sogar kreativer. Fast alle Medienangebote vermitteln Wissen – wenn auch manchmal unbewusst: soziale Rollen aus TV-Serien werden unmerklich übernommen oder man erlernt die Handhabung der digitalen Medien.

Gefahren, die im falschen «Konsum» schlummern, sind heute in der Medienerziehung klar formuliert und auf den Punkt gebracht. Eltern wie Lehrpersonen mussten lernen, damit umzugehen. Anfangs gab es noch keine Filter und Medientabus.

Ich erinnere mich an eine Episode im Schulalltag. Mit dem Aufkommen des Internets nahm ich das Sensibilisierungsangebot eines Vaters für Gefahren im Netz (security4kids) gerne an. Workshop am Morgen mit den Kindern, am Abend mit den Eltern. Schock für mich: Einige Kinder schauten sich bereits zum Frühstück veraltet bluttriefende Trickfilmchen in rosarot und hellblau an. Ohne das Wissen der Eltern – notabene. Schock für die Eltern: Sie hatten keine Ahnung, was ihre Kinder so alles im Netz fanden und sich anschauten und fielen aus allen Wolken. Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich Tipps für Videoclips und Youtube-Filmchen und eifrig wurden morgens in der Garderobe Internetadressen ausgetauscht. Nun begriff auch ich, worum es in den getuschelten Gesprächen ging.

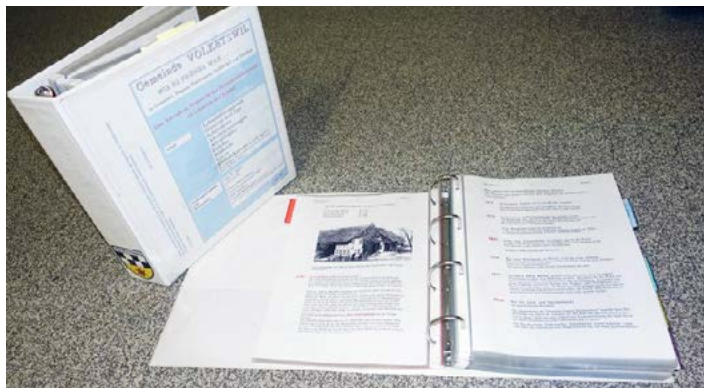
Was ist ein gutes digitales Lehrmittel?

Neues Medium – neue Gefahren. Zurück zu den positiven Seiten des Internets und den Einfluss auf den Lehrmittelmarkt. Gute Lehrmittel setzen nicht explizit auf Wissen, sondern wollen gleichzeitig den Entdeckungsgeist und die Lust auf das Lernen fördern und anregen. Erfolge und Misserfolge müssen sichtbar sein und die Motivation beleben, damit man nicht vorschnell aufgibt. Wenn der Umfang und der Inhalt auf das Alter und das Vorwissen des Kindes angepasst, die Gestaltung übersichtlich und ansprechend und die Bedienung logisch ist, kann man von einem guten Lehrmittel sprechen. Ob mit oder ohne neue Medien – die Motivation und das Interesse des Kindes sind die wichtigsten Faktoren für den Lernerfolg. Jedes Kind lernt anders und nicht jeder Lernweg ist passend. Das oberste Ziel von guten Lernmedien muss sein, das Kind herauszufordern und gleichzeitig zu unterstützen.

Die Qual der Wahl

Die Vorbereitungsarbeit der Lehrpersonen hat sich ebenso verändert wie das Lernverhalten der Schüler. Wo finde ich die gewünschten Inhalte? Auch bedingt durch die Pandemie sind alle Schulen in Volkswil mittlerweile mit digitalen Hilfsmitteln ausgestattet. Die Herausforderung der Lehrpersonen besteht darin, herauszufinden, welche Plattformen geeignet sind, um den Unterricht effizient und gewinnbringend zu unterstützen und das Kind zu selbständigem Arbeiten anzuregen.

Da gibt es unzählige Angebote zur reinen Wissensvermittlung: Vokabeltraining, Geografie-Quiz, Youtube Lernfilme für Geometrie und Dreisatz, und so weiter. Und es gibt jetzt auch das Volketswiler online Heimatkundelehrmittel unter www.hk-Volketswil.ch



Diese beiden Ordner dienten während einem Vierteljahrhundert dem Schulunterricht über das heimatkundliche Wissen.

Vom Papier und Hellraumprojektor-Folien ins Internet

Schon vor Jahren wünschten sich die Lehrpersonen eine Digitalisierung der beiden Heimatkundeordner, die mittlerweile verstaubt in den Mediotheken der Schulhäuser ihr Dasein fristeten. Ausser den «Alteingesessenen» wusste kaum jemand von deren Existenz. Zwischen den beiden Ordnerdeckeln versteckt sich aber eine geballte Ladung an heimatkundlichem Wissen über unser Dorf – schülergerecht aufbereitet. Seit Sommer 2020 ist es nun digitalisiert und steht allen Lehrpersonen, Schülern und der Bevölkerung online zur Verfügung. Zu finden sind Lehrertexte, Schülertexte, Arbeitsblätter, Hörgeschichten, Bilder, Karten.

Auch Sie, lieber Leser, sind eingeladen, mit einem Knopfdruck – ohne Passwort, ohne Code, ohne Pin und ohne Registrierung – in die Geschichte von Volketswil einzutauchen. Der Verein Ortsgeschichte, unter der Federführung von Ruedi Schulthess und Walter Ehrbar, hat dies zusammen mit dem Heimatkundeteam und mit der finanziellen Unterstützung beider Gemeinden in fleissiger Arbeit möglich gemacht. Wir sind stolz darauf, in Volketswil ein umfassendes digitalisiertes Lehrmit-

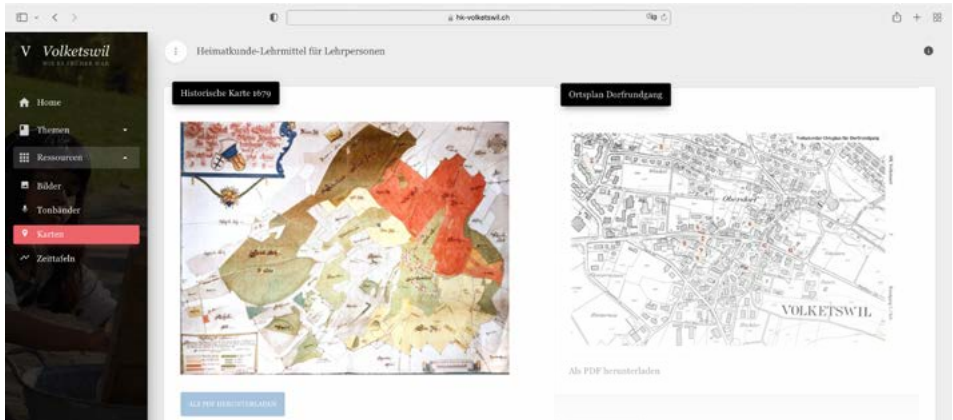
tel zu besitzen, das auf 450 Seiten einen Blick in die Vergangenheit wirft und ein Stück lebendiger Geschichte der engsten Heimat erzählt.

Als Grundlage und Hintergrund dienten in den Neunzigerjahren die oben erwähnten Neujahrsblätter und das immense Fach-Wissen von Jörg Thomas Elmer. In zweijähriger Ferienarbeit hackten die Lehrpersonen Ursula Mohr, Hans Meister und Vroni Harzenmoser das geschichtliche Wissen über Volketswil in die Tasten. Ausgestattet waren wir mit der ersten Generation der Schwarz-Weiss-Apple Computer. Gespeichert wurde auf Disketten und später auf CDs.

Das Ziel, das wir unisono verfolgten, war für unsere Jugend die Verbundenheit zur Heimat wach zu halten und zu festigen. Denn: Nur wer die Vergangenheit kennt, versteht die Gegenwart. Und wer um seine Heimat weiss, lernt sie zu lieben.

Sechzehn Themenbereiche sind online zu finden

- Dorfrundgänge auf Plänen und Bildern
- Fulchineswilare – erste schriftliche Erwähnung
- Ritter, Burgen, Freiherren als Zehnten-Eintreiber
- Kirche Volketswil und ihr Kampf mit der Obrigkeit
- Hausbautechnik des Zürcher Bauernhauses
- Bauern- und Handwerkerleben und ihr Nebenerwerb
- Dorfleben – vom Bader bis zum Nachtwächter
- Getreide – Mühle – Brot
- Feuer – Heizung – Licht
- Schule im Wechsel der Zeit
- Wasser, das kostbare Nass
- Fünf Dorfteile und ihre Besonderheiten
- Erzählungen und Erlebnisse auf Papier und Audio
- Gedichte des Dorfpoeten Jakob Bersinger
- Forsanose, die grüne Fabrik
- Entstehungsgeschichte des Sunnebüel (Göhnerswil)



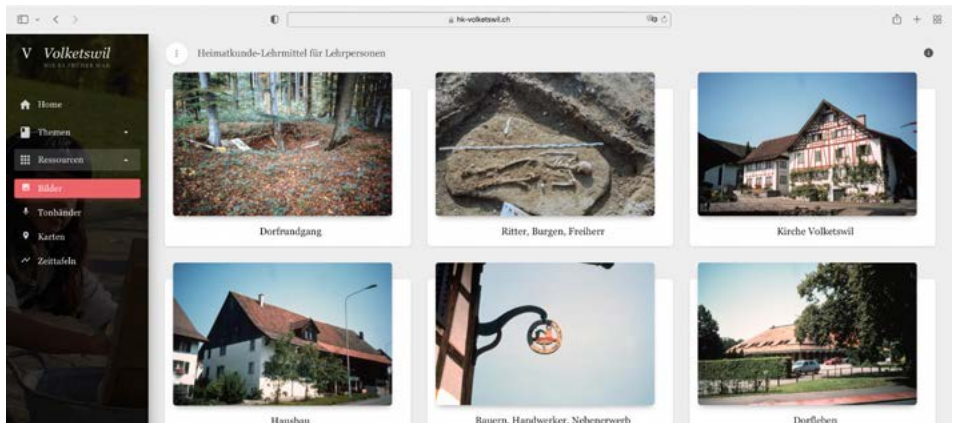
Historische Karten, ein Dorfrundgang sowie eine interaktive Karte helfen bei der Orientierung.

Legende zu Volketswiler Karte

Farben

Rot	Urgeschichte bis Frühmittelalter
Gelb	Landnahme durch die Alemannen
Grün	Mittelalter bis Gegenwart
Braun	alte Schulhäuser
Eingekreiste Stellen	Stationen für den Dorfrundgang

- 1 Wolfsgrueb auf der Kuppe des Rebbüel
- 2 Wüstung, abgegangenes Dorf Isikon, d.h. zerstörtes, nicht wiederaufgebautes Dorf Isikon, vermutlich 1444 beim Angriff von Greifensee
- 3 Frühkeltische Grabhügel, nur sichtbar ohne Laub, also Herbst/Winter
- 4 Jungsteinzeitliches Dorf (Pfahlbauer)
- 5 Bronze-Siedlung
- 6 altes Schulhaus Zimikon
- 7 Wehranlage / Kapelle der Herren von Zimikon
- 8 Gräber alemannischer Herkunft
- 9 Wohnsitz der Freiherren von Hegnau
- 10 Liebfrauenkapelle, Chappeli, altes Schulhaus Hegnau
- 11 Alemannisches Gräberfeld "im Rüssel", Hegnau
- 12 Altes Schulhaus Kindhausen



Einfache und klare Navigation für die 16 Themenbereiche mit Hinweisen und Tipps, Hintergrundwissen, Schüleraufgaben und Lösungen. Tonaufnahmen, Bilder und Karten runden das Werk über die Volketswiler Heimatkunde ab.

Die Volketswiler «Altstadt»

Gerne denke ich an die heimatkundlichen Spaziergänge mit meinen Schulkindern zurück. Viele meiner Göhnerswil-Kinder wussten zuvor gar nicht, dass es eine sehr interessante und geschichtsträchtige Volketswiler «Altstadt» gibt. Wo steht das alte Mühlenrad und wo haben die Bauern auf ihr Mehl gewartet? Welcher Stein diente den Reitern, nach dem Pintenbesuch mit reichlich Wein, den Rücken des Pferdes zu erklimmen? Wo fand die alte, heidnische Zigeunerin, die einen goldenen Halbmond um den Hals trug, ihre letzte Ruhestätte? Wo steht das älteste Haus? Was erzählen uns die Dachbalkensprüche und die Laufbrunnen? Hängt das Wirtshauschild des leider abgerissenen «Gasthaus Löwen» wirklich vor dem Wallberg? Wo passierte der Doppelmord und wo steht der Grabstein der Mordopfer? Wo stand die Burg des Ritters Burkhardt und wo die römische Villa? All diese Fragen und noch viel mehr beantwortet ein Blick in das Volketswiler online Heimatkundelehrmittel.

Das Online-Lehrmittel wird betreut und aktualisiert vom VOV zusammen mit dem Heimatkundeteam der Schule. Walter Ehrbar, Vroni Harzenmoser, Gaby Hess, Madeleine Jordi, Ursula Mohr, Oliver Morf, Helen Petrig, Ruedi Schulthess und Mayken Strub sorgen dafür, dass unsere Geschichte lebendig bleibt.

Marguerite «Meyeli» Bernet-Haemmerli

Regina Arter



Meyeli mit dem ältesten Sohn Walter und
Hund Marco im Pfarrhausgarten

Marguerite «Meyeli» Bernet-Haemmerli, 16. Oktober 1924 bis 5. Februar 2022, war eine bekannte Persönlichkeit Volketswils. Nachstehender Text beruht weitgehend auf dem Lebenslauf der Familie.

Meyelis reicherfülltes Leben nahm seinen Anfang am Genfersee. Hoch über dem Lac Léman, inmitten von blumenreichen Wiesen und umgeben von Wäldern, verbrachte sie mit ihren Eltern und ihrem zwei Jahre älteren Bruder Andres ihre ersten vier Lebensjahre und kehrte auch nach ihrem Umzug im Jahre 1928 nach Zürich mit ihrer Mutter immer wieder dorthin zurück.

Ihr Vater Theodor war Arzt in der Klinik Glion ob Montreux, während sich ihre Mutter Gertrud um Familie, Haus und Garten kümmerte.

Ab 1928 wuchs Meyeli im grossbürgerlichen Zürcher Milieu auf. Tüchtigkeit war eine Tugend, die in der Familie hochgehalten wurde. Ihre Mutter, eine starke Persönlichkeit mit grossem Herz und ebensolcher Schaffenskraft, entfaltete ihre vielfältigen sozialen Aktivitäten, insbesondere im Bereich der Frauenförderung. Ihr Vater war mittlerweile ein bekannter und gefragter Herzspezialist und arbeitete fast Tag und Nacht.

Meyeli genoss ihre unbeschwerte Kindheit und die Freiheit in der Umgebung des elterlichen Hauses. Sie verbrachte viel Zeit mit ihrem Hund oder bei den Hühnern, den Kaninchen und dem Geisslein im Garten. Sie liebte es aber auch in Gesellschaft zu sein. Ihre liebste Gefährtin war das Kinderfräulein Gabi aus der Westschweiz, die dafür sorgte, dass sie und ihr Bruder weiterhin zweisprachig aufwuchsen.

Meyeli besuchte wie ihre Mutter die Freie Evangelische Mittelschule. Während ihr Bruder Andres wie selbstverständlich ans Gymnasium wechselte, blieb dies Meyeli verwehrt, da ihre Eltern dies nicht als die richtige Schule für sie empfanden. Dieser wunde Punkt beschäftigte Meyeli ein Leben lang. Dafür durfte sie während den ersten Kriegsjahren an der St. George's School in Clarens am Genfersee ein unvergessliches Jahr inmitten eines bunt gemischten Häufchens Schülerinnen und Schüler sowie Lehrern aus verschiedensten Nationen erleben.

Leider verstarb ihr Vater viel zu früh kurz vor Meyelis 20. Geburtstag.

Nach längeren Auslandsaufenthalten in den kriegsversehrten Grossstädten Paris und London und ihrer Ausbildung an der sozialen Frauenschule heiratete Meyeli 1952 Walter Bernet aus Thalwil, Theologe und Pfarrer. Das junge Ehepaar bezog nach einem Vikariat im Tösstal in das Pfarrhaus am Pfarrrain 7 in Volketswil und gründete da die später siebenköpfige Familie mit den Kindern, Walter, Martin, Thomas, Daniela und Luzi. Hier in der ländlichen, bäuerlich geprägten Gemeinde, fand Meyeli ihre Aufgabe als Pfarrfrau und Mutter.

Im betriebsamen Haus gingen die verschiedensten Leute ein und aus. Beim Mittagstisch sassen mal die Grossmutter Bernet, die jeweiligen Pfarrvikare, Gemeindegewester Lilly, der Gerichtsschreiber Ziegler, der Gemeindepräsident Walter Gräff oder Freunde am grossen Tisch. Auch die Landstreicher Christoffel oder Peyer fanden gegen kleine Arbeiten herzliche Aufnahme.

Meyeli hatte im Haus und Garten alle Hände voll zu tun und erfüllte dazu die üblichen Pflichten einer Pfarrfrau. Sie blieb der Kirche Volketswil auch nach der Zeit im Pfarrhaus verbunden, obwohl sie selbst ein kritisch-distanziertes Verhältnis zu den Glaubensinhalten hatte.

Nachdem ihr Mann Walter als Professor an die Universität Zürich berufen wurde, zog die Familie für ein gutes Jahr nach Fehraltorf. In dieser Zeit entstand das für damalige Verhältnisse ultramodern anmutende Haus im Egli am oberen Dorfrand von Volketswil, das 1963 bezogen wurde.

Meyeli kehrte also zurück in ein Volketswil, das kurz vor dem grundlegenden Wandel vom mittelgrossen Bauerndorf zur Agglomerationsgemeinde stand. Das Haus bot vor allem genügend Platz für die grosse Familie. Der Garten wurde Lebensraum für die zahlreichen Tiere, die mit und rund um sie lebten.

Wie früher im Pfarrhaus hatten Meyeli und ihr Mann Walter auch im neuen Haus von Anfang an viele Gäste. Auch die beiden Landstreicher Christoffel und Peyer fanden hier wieder regelmässig eine temporäre Unterkunft, bekamen eine warme Suppe und danach den obligaten Chrüter. Neu gesellte sich eine bunte Gästeschar aus der Universität dazu, allen voran die Theologiestudenten und Assistenten von Walter. Regelmässig wurden sogenannte «offene Abende» für die Teilnehmer der theologischen Lehrveranstaltungen organisiert. Bei Spaghetti und Chianti diskutierte man mehr oder weniger ernsthaft über theologische Fragen oder ganz profane Dinge. Meist wurde es dann so spät, dass auf improvisierten Schlafstätten übernachtet wurde.

Eine sehr anstrengende Zeit für Meyeli, denn sie war es, die die ganze Schar bekochte mit allem Aufwand, der dazu gehörte. Sie war es, die im Hintergrund dafür sorgte, dass sich die Gäste wohl fühlten. Sie war es auch, die daneben das aufwändige Leben der siebenköpfigen Familie organisierte. Sie tat es ohne Aufhebens, sie tat es gerne und sie tat es mit Heiterkeit und Grossmut.

Und da waren auch noch ihre zusätzlichen Arbeiten, etwa als Schulpflegerin oder als aktives Mitglied des Frauenvereins, und vor allem all die Tiere, die es zu versorgen gab: Ponys, Hunde, Katzen, Gänse, Zwerggeissen, Schildkröten, Enten und sogar Pfauen, die den Garten bevölkerten.

Zwar hatte Meyeli jeweils eine Haushalthilfe, meist ein deutsches oder dänisches Au-pair-Mädchen, aber das Pensum, das sie leistete, war zeitweise unglaublich gross. Klagen hörte man sie nie. Schlaf hatte sie wenig und sie lag in der Nacht oft wach. Erholung fand sie in den ausgedehnten Hundespaziergängen, die sie sich in den mittleren Morgenstunden, wenn die Kinder aus dem Haus waren, nicht nehmen liess. Es waren intensive, oft fröhliche, pralle und lebhaftere Zeiten in den 1960er und 1970er Jahren. Das Eheleben mit Walter, der seinen eigenen Lebensrhythmus pflegte und die Nacht zum Tag machte, war anspruchsvoll und verlangte Meyeli viel ab.

Mit dem Auszug der Kinder wurde es ruhiger im Haus. Auch die Gäste wurden weniger. Dafür folgte ab Mitte der 1980er Jahre der Nachwuchs. Mit 15 Enkelinnen und Enkeln wurde das Haus von neuem Leben erfüllt. Ostern wurde zum unvergesslichen Grossanlass der Bernet-Sippe. Meyeli und Walter hatten wieder etwas mehr Zeit für einander, hielten den Kontakt zu alten Freunden aufrecht und feierten unbeschwert ihren 70. Geburtstag mit grosser Gästeschar. Kurz danach wurde Walter krank. Bald konnte er sich ohne Rollstuhl nicht mehr fortbewegen. Meyeli war einmal mehr gefordert und pflegte ihren Mann, bis es nicht mehr ging.

Nach dem Tod von Walter im Herbst 2000 begann für Meyeli eine neue Lebensphase. Sie blieb im grossen Haus, vermietete aber das ehemalige Studierzimmer von Walter an junge Mieter, die sie an ihrem Leben teilhaben liess. Die neu gewonnene Unabhängigkeit weckte ihre Lebensfreude und Entdeckungslust. Sie wusste sich auch alleine gut zu beschäftigen, pflegte Kontakt zu Freunden, Verwandten und den lieben Nachbarn, beherbergte und umsorgte ihre heranwachsende Enkelschar, die sie alle immer wieder gerne besuchten.

Sie war und blieb eine Person, die für Menschen unterschiedlicher Herkunft da war, allen vorurteilslos, aufmerksam und interessiert begegnete und wohl des-

halb auch überall gern gesehen war. Sie drückte sich auch im hohen Alter noch fließend in Französisch und Englisch ausdrückte. Sie lernte und las bis in die letzten Jahre Spanisch und schätzte den Austausch mit der Spanischgruppe, mit der sie sich seit fast 40 Jahren regelmässig traf.

Sie besuchte Oper, Theater, Kino und blieb eine grosse Leserin. Sie liebte es zu reisen und ihre letzte grosse Auslandsreise führte sie kurz vor ihrem 90. Geburtstag nach Dänemark, wo sie ihre Freundin, die ehemalige Volketswiler Primarlehrerin Vreni Grane Welti besuchte. Dort stürzte sie jedoch so unglücklich, dass sie sich das Hüftgelenk brach. Dank ihres starken Willens, wieder nach Hause zurückkehren zu wollen, rappelte sie sich nach einer kurzen Rehabilitationszeit wieder auf und verbrachte noch fünfeinhalb Jahre in ihrem geliebten Zuhause an der Hinterbergstrasse.

Die letzten Wochen ihres langen Lebens verbrachte sie im Pflegeheim Magnolia in Zollikerberg, wo ihre Schwägerin wohnte die Frau ihres lieben, vor fast vierzig Jahren verstorbenen Bruders Andres. Fortan verbrachte sie viel Zeit mit Spaziergängen im Neumünster-Park, schätzte die regelmässigen Besuche ihrer Kinder und Kindeskiner. Eine besondere Freude bereitet ihr noch die Geburt zweier Urenkel. Sie freute sich darüber, dass das grosse Haus in Volketswil an eine junge Familie verkauft wurde, die es samt Garten in ihrem Sinne weiterbewohnen will.

Am sonnigen Nachmittag des 5. Februars 2022 hörte Meyelis Herz bei einem Spaziergang mit ihrem ältesten Sohn Walter auf zu schlagen. Ihre letzte Ruhestätte hat sie auf dem alten Friedhof neben der Reformierten Kirche in Volketswil bei ihrem lieben Mann Walter gefunden.

Eine geschätzte Persönlichkeit, ein hingebungsvoller Mensch, eine herzliche Frau und ein Stück Volketswiler Geschichte hat diese Welt verlassen, um im Himmel ihre Reise fortzusetzen.

Ihre Kinder schrieben in ihrem Lebenslauf:

«Im Rückblick können wir fünf Kinder dankerfüllt staunen, dass unsere Mutter trotz allem immer Zeit hatte für jeden von uns, wenn wir sie brauchten. Sie half bei Bedarf, hörte uns zu, litt und freute sich mit uns in schwierigen und guten Zeiten. Sie war immer da, immer aufmerksam, immer gut gelaunt – und sie war uns eine langes Leben lang ein Vorbild darin, die Dinge, die uns belasten, nicht zu ernst zu nehmen. Menschenfreundlichkeit, Standhaftigkeit und Zuversicht, das sind Tugenden, die sie uns ohne grosse Worte auf unnachahmliche Weise weitergab. Dafür sind wir ihr unendlich dankbar.»



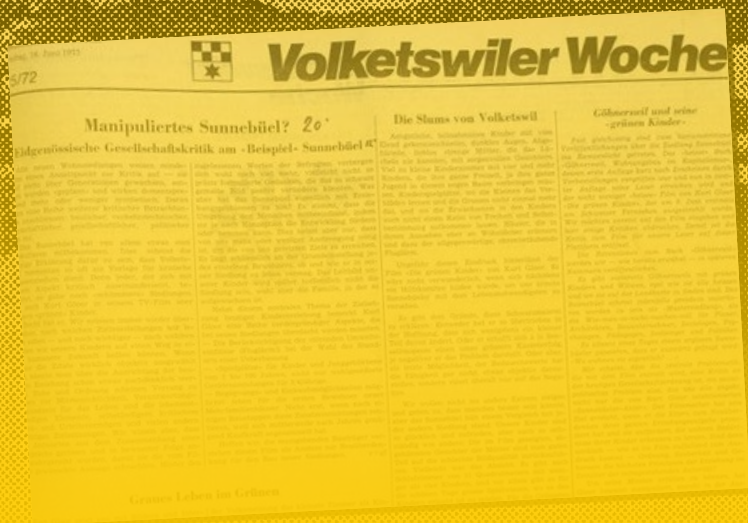
Liebingsplatz von Mario Crò

«Anmutig und majestätisch. Die Linde auf dem Homberg beim Hombergweg. Egal in welcher Jahreszeit, bei welchem Tageslicht. Dieser Baum, an diesem Ort mit der Weitsicht Richtung Glatttal. Einfach jedes Mal von Neuem faszinierend.»



Aus den Anfängen der Volketswiler Woche

Ruedi Schulthess



Die Amtliche Publikation Volketswils schaut auf eine bewegte Geschichte zurück. Die erste Wochenpublikation wurde 1971 "geboren".

Im Jahre 1960 zählt die Gemeinde Volketswil 2113 Einwohner. Im Dorf steht noch kein einziges Mehrfamilienhaus, aber Veränderungen zeichnen sich ab. Vermehrt siedeln sich Industrie- und Gewerbebetriebe an. Die handwerklich-Landgemeinde, die seit 1932 aus den Dörfern Vol-Kindhausen und Gutenswil verändern. Mit der Vollen-



bäuerliche Prägung der Eingemeindung von ketswil Hegnau, Zimikon, besteht, beginnt sich zu dung vom neuen Quartier

Sunnebüel im Jahre 1972 beträgt die Wohnbevölkerung bereits 8771 Personen. Eine Vervierfachung innerhalb von nur zwölf Jahren. Die neu zugezogenen Bewohner kommen einerseits aus städtischen Agglomerationen, wo sie ein breites Kultur- und Freizeitangebot nutzen können, und andererseits auch aus vielen anderen Regionen der Schweiz und Europas.

Sehr oft sind diese Leute gebildet und weltoffen. In diesen Boomjahren vor der Zeit von Computer, Internet, Lokalradio und Handy ist das Informationsangebot auf die lokale Tageszeitung Anzeiger von Uster sowie die grossen Blätter wie Tagesanzeiger und Neue Zürcher Zeitung beschränkt. Lokales aus Volketswil findet man nur selten in diesen Blättern.

Bis in die sechziger Jahre träumt Volketswil von seinem Image als beschauliche Bauerngemeinde. Von diesem Traum gibt es ein jähes Erwachen als ein landesweiter Bauboom die städtischen Vorortsgemeinden erfasst. In Anbetracht des absehbaren Wachstums und des damit verbundenen Wandels der Bevölkerungsstruktur muss die Information und der Austausch mit der Bevölkerung überdacht werden.

16 Stimmberechtigte reichen 1964 folgende Motion von Jörg Elmer an den Volketswiler Gemeinderat ein: «Anstelle der bisherigen zwei amtlichen Publikationsblätter «Anzeiger von Uster» und «Oberländer AZ» wird ein amtlicher Anzeiger in jede Haushaltung wöchentlich einmal versandt. Das Jahresabonnement soll vom Empfänger bezahlt werden.» Der Gemeinderat stellt der Gemeindeversammlung vom 15. Juni 1964 den Antrag, sich dem «Amtlichen Anzeiger von Dübendorf» anzuschliessen wie die Gemeinden Schwerzenbach und Fällanden. Die Versammlung stimmt 43 zu 43 Stimmen mit Stichentscheid vom Präsidenten diesem Antrag zu. Infolge von eines Rekurses an den Bezirksrat muss das Geschäft nochmals an die Gemeindeversammlung vom 28. August

1964. Nach einer sehr lebhaften und emotionalen Diskussion wird die Motion Elmer mit 203 zu 39 Stimmen wuchtig abgelehnt.

Eine zweite Motion im Jahre 1969 von Dr. Ernst Fröhlich und Mitunterzeichnern für ein Publikationsorgan für alle Haushaltungen erklärt die Gemeindeversammlung vom 11. Juli 1969 als erheblich. Der Gemeinderat setzt in der Folge eine Kommission ein, die nach Prüfung vieler Vorschläge und Möglichkeiten zum Schluss kommt, jeden Freitag ein wöchentliches Informationsblatt als Beilage des «Anzeiger von Uster» herauszugeben.



Die neue Volketswiler Woche startet am 4. Juni 1971

Die Redaktionskommission

Der Gemeinderat gelangt an die Volketswiler Parteien für die neu zu schaffende Redaktion. Peter Stöckling kommt aus dem Kanton St. Gallen, wohnt an der Rütiwiesstrasse und ist Redaktor beim Tagesanzeiger. Als Präsident der Kommission prägt der engagierte Journalist den Charakter der Volketswiler Woche entscheidend mit. Seine pointierte, aber stets offen und ehrlich geführte Feder trägt wesentlich zur Buntheit und Lebendigkeit der neuen Meinungspalette bei.

Margrit Aschwanden-Staffelbach stammt aus Luzern und ist ausgebildete Buchhändlerin und Bibliothekarin. Sie wohnt mit der Familie am Glärnischweg.

Dieter Wolff wohnt seit 1933 in Volketswil. Er ist Inhaber einer Geflügelfarm mit einigen Tausend Tieren. Als Hof-Fotograf liefert er der Zeitung immer wieder ausgezeichnete Bilder. So wird die sonst drohende Bleiwüste aufgelockert.

Ruedi Schulthess ist auf dem elterlichen Bauernhof in Gutenswil aufgewachsen und hat beim Anzeiger von Uster Schriftsetzer gelernt. Nach zwei Jahren im Welschland wechselt er in die Werbung.

Ferdinand Schäfer kommt aus Dübendorf und wohnt seit fünf Jahren an der Huzlenstrasse. Er hat das Studium der Rechte an der Uni Zürich gemacht und ist nebenberuflich freier Mitarbeiter beim Anzeiger von Uster und bei der Neuen Zürcher Zeitung.

So entsteht die Volketswiler Woche im Bleizeitalter

Redaktionskonferenz ist am Montagabend. Die fünfköpfige Redaktionskommission arbeitet anfangs in einem Büro im alten Werkhof,

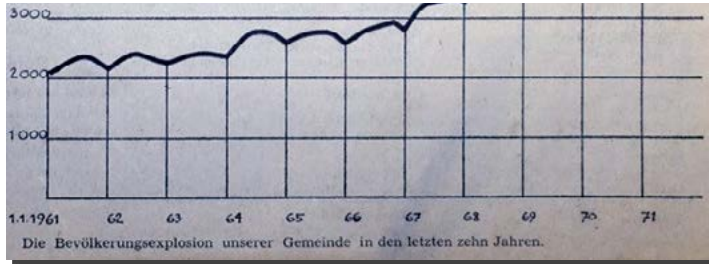


Unser Bild zeigt die Redaktionskommission bei einer ihrer zeitraubendsten Vorbereitungsarbeiten: Beim Aufteilen der Gemeinde in neun Verträgersrayons. Von links nach rechts: Ferdinand Schäfer, Margrit Aschwanden, Peter Stöckling, Ingeborg Früh (sie half beim Beschaffen aller Adressen), Dieter Wolf und Ruedi Schulthess.

Wie kommt die neue Zeitung in die Volketswiler Briefkästen?

später dann im Sitzungszimmer des Gemeindehauses. Zuerst gibt es eine Blattkritik der vergangenen Nummer. Die im Postfach eingegangenen oder selber verfassten Beiträge werden besprochen, diskutiert und redigiert. Eine grobe Aufteilung der Artikel auf die zwei zur Verfügung stehenden Seiten wird mit einer Skizze festgehalten. Anschliessend wird die Nummer der folgenden Woche besprochen und geplant. Wer klemmt sich hinter welches Thema? Was können und wollen wir selber anpacken? Wen können wir für welchen Beitrag verpflichten?

Am Dienstagmorgen werden die Manuskripte in die Setzerei des Anzeigers von Uster gebracht. Dort verwandeln die Maschinensetzer die maschinengeschriebenen Textmanuskripte in Spaltensatz und machen einen ersten Fahnenabzug. Am Mittwochabend klebt die Redaktion die Druckfahnen zum definitiven Seitenumbruch zusammen. Die ganze Ausgabe wird auch nochmals auf Druckfehler geprüft. Am Donnerstag wird das Ganze an die Druckerei abgeliefert und dort von den Fachleuten zur druckfertigen Seite montiert und für die Flachrotations-Druckmaschine vorbereitet. Am Freitag werden die Seiten der Volketswiler Woche in die Zeitung integriert und gedruckt. So erhalten alle Abonnenten vom Ustermer auch die Seiten über Volketswil. Noch am selben Wochentag verteilen die eigenen Verträgerinnen die frisch gedruckte Volketswiler Woche in jede Haushaltung unserer Gemeinde.



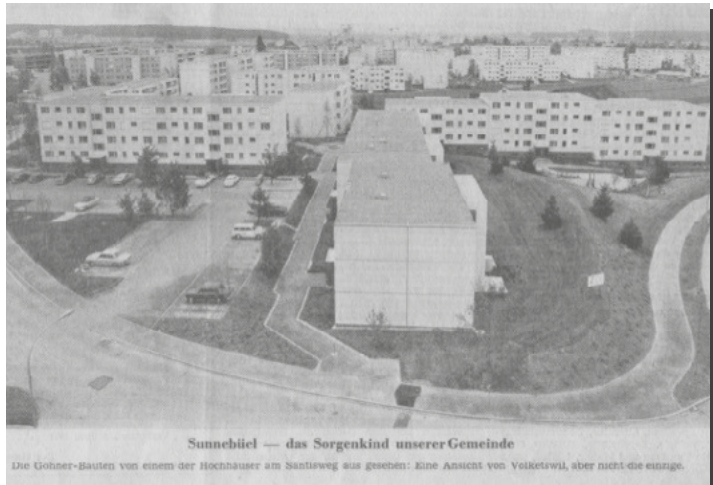
Grafiken und Illustrationen werden von Hand gezeichnet. Computer und Desktop-Publishing Systeme sind noch in weiter Ferne.

Heisse Diskussionen über brennende Themen

Peter Stöcklin, der erste Präsident der Redaktionskommission, schreibt in seinem Editorial zur ersten Ausgabe vom 4. Juni 1971: «Die Volketswiler Woche steckt sich ein sehr anspruchsvolles Ziel. Sie möchte, dass unter dem Beton der Mensch wieder sichtbar wird. Allein, im Monolog, allerdings kann sie keine Schwierigkeiten überwinden, keine Kontakte schaffen und kein Zusammengehörigkeitsgefühl – einmal in der Woche im Briefkasten – bilden. Sie kann nur die Plattform sein, auf der man sich trifft, sich ausspricht und sich eben auch einmal streitet.» Viele Probleme brennen unter den Nägeln der Alt- und Neu-Volketswilerinnen und -Volketswiler: Ungenügende Infrastruktur wie Einkaufsmöglichkeiten, Telefonnetz, fehlender Schulraum, Verkehrsprobleme, Fluglärm, Spielplätze und Jugendtreffs.

Sunnebüel – Sorgenkind unserer Gemeinde: Mit der Aufnahme vom grauen Sunnebüel in der ersten Ausgabe startet eine emotional geführte Auseinandersetzung. Einerseits versuchen die politischen Parteien SP und FdP mit einem verbalen Krieg die neuen Bewohner für sich zu gewinnen und andererseits engagieren sich die Sunnebüelerinnen und Sunnebüeler für die Lebensqualität in ihrem neuen Zuhause. Am 9. Juni 1972 strahlt das Fernsehen den Film «Die grünen Kinder» von Kurt Gloor aus. Am darauffolgenden Freitag erscheinen 500 Personen im Wallbergsaal, um den Film nochmals anzusehen. Im anschliessenden Podiumsgespräch wird auch der anwesende Regisseur recht hart angegangen.

Der Absturz eines Vampire Düsenjets am 9. September 1971 am Nordende vom Flugplatz Dübendorf bringt das schlummernde Unbehagen über den Flugbetrieb an die Oberfläche.

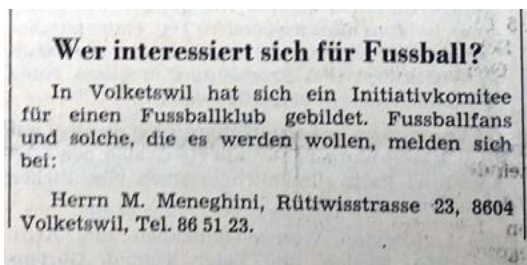


Mit diesem Bild startet eine engagierte Diskussion.

Wiederum ist es die SP, die mit einem Flugblatt die Gefahren und den Lärm der vielen militärischen Flugbewegungen anprangert und ultimative Forderungen für das Einstellen des Flugbetriebes stellt. Diese Thematik bringt wieder eine grosse Zahl von Pro- und Contra-Beiträgen in unseren Spalten.

Anstoss und Drehscheibe für Interessierte

Zum Beispiel sucht Michael Meneghini in der ersten Ausgabe vom 4. Juni Fussball-Fans für seinen in Gründung befindlichen Fussballclub Volketswil.



Um die Anliegen der Neuzuzüger vom Sunnebüel zu koordinieren wird im Anschluss einer Veranstaltung im Wallberg das Forum gegründet.

Die folgenden vier Themenkreise werden angegangen und auch in der Volketswiler Woche engagiert abgedeckt:

- Kultur, Kontakte, Kurse
- Allgemeinde Sachfragen
- Die Jugend in unserer Gesellschaft
- Öffentliches und privates Verkehrswesen

Die Volketswiler Woche berichtet immer wieder über die vielfältigen Aktivitäten des kulturellen und sozialen Motors unserer Gemeinde.

Nach mehr als 20 Jahren Zusammenarbeit mit dem Anzeiger von Uster wird die Volketswiler Woche ab 1995 im Glattaler weitergeführt. Seit 2019 erscheint unsere Zeitung alle 14 Tage als Volketswiler Nachrichten. Dazu sind die Volketswiler News online im Internet verfügbar. Die gesammelten Ausgaben der Volketswiler Woche stehen im Archiv des VOV Vereins Ortsgeschichte Volketswil zur Einsichtnahme zur Verfügung.

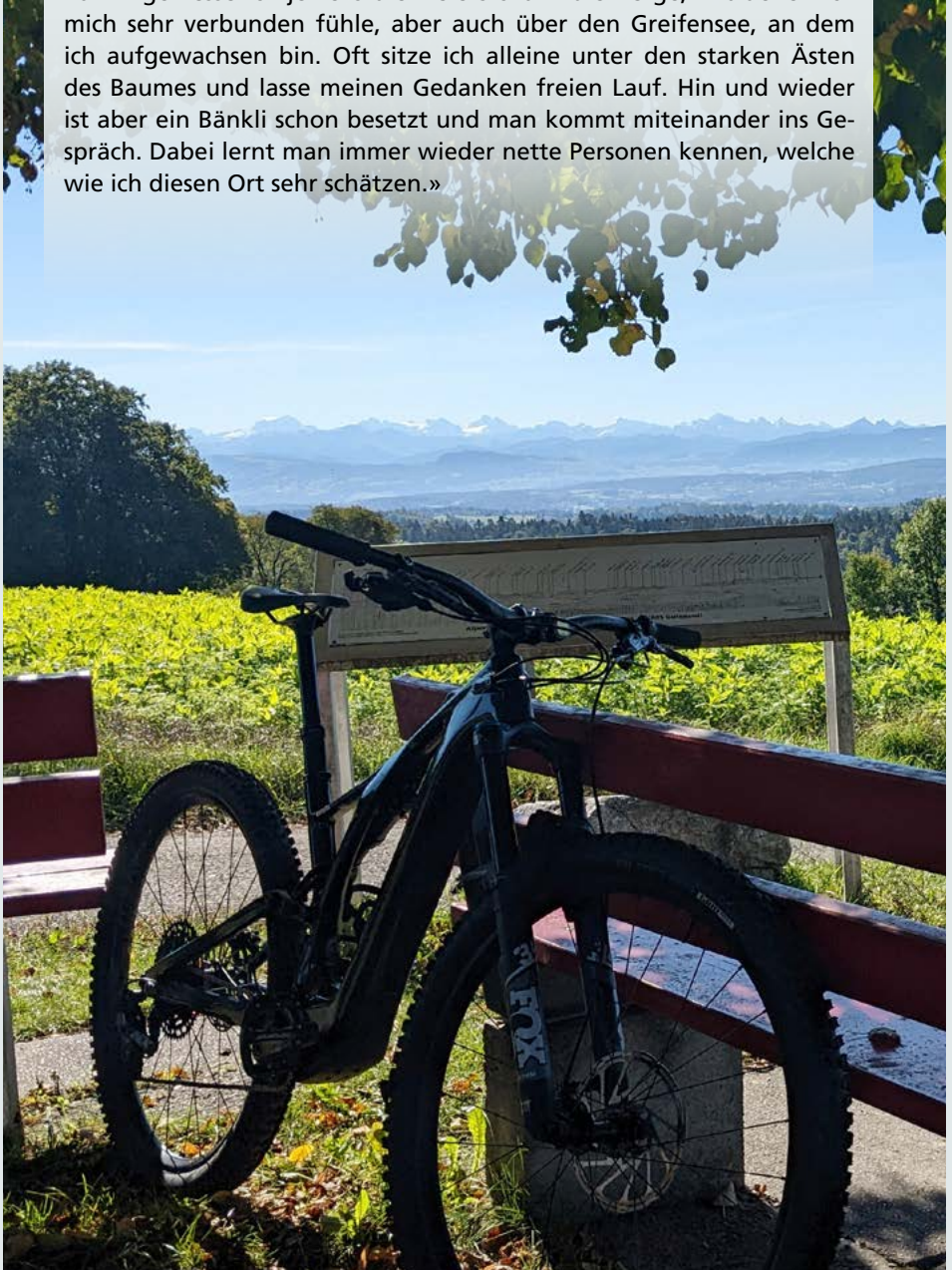


Engagierte Beiträge zu den Grünen Kindern



Liebblingsplatz von Karin Halbheer

«Häufig, wenn ich auf dem Rückweg einer Biketour an dieser stolzen Linde vorbeiradle, lädt sie mich zum Verweilen ein. Auf einem der Bänkli geniesse ich jeweils die freie Sicht in die Berge, mit denen ich mich sehr verbunden fühle, aber auch über den Greifensee, an dem ich aufgewachsen bin. Oft sitze ich alleine unter den starken Ästen des Baumes und lasse meinen Gedanken freien Lauf. Hin und wieder ist aber ein Bänkli schon besetzt und man kommt miteinander ins Gespräch. Dabei lernt man immer wieder nette Personen kennen, welche wie ich diesen Ort sehr schätzen.»



Unser in Bildern und Texten

20

Toni Spitale

November 2021

Rund 100 Personen partizipieren am ersten öffentlichen Forum zur Erarbeitung eines Gesamtverkehrskonzepts. Ziel des heutigen Abend sei es, viel gut verträgliche Mobilität mit wenig Nebengeräuschen zu ermöglichen, erklärt die Gastgeberin, Tiefbauvorsteherin Karin Ayar. Dann liegt der Ball bei den Teilnehmenden: Auf Post-it-Zetteln notieren



Die Teilnehmenden tragen in der Kuspo Gries Ideen und Inputs für besseren Verkehr in Volketswil zusammen.

Bild: Toni Spitale

22



In Kleingruppen werden am Workshop für das Altersleitbild Wünsche diskutiert und verabschiedet.

Bild: Toni Spitale

sie die Schwächen und Stärken in den vier Bereichen Motorisierter Individualverkehr, Öffentlicher Verkehr, Veloverkehr sowie Fusswege und Aufenthaltsqualität. Die beiden prozessbegleitenden Verkehrsplaner zeigen sich nach zwei Stunden überwältigt: Noch nie zuvor hätten sie eine Startveranstaltung mit derart vielen Inputs erlebt.

Nicht nur der Verkehr mobilisiert die Bevölkerung, auch das Altersleitbild lockt noch in der gleichen Woche mehr als 100 über 55-Jährige ins «Gries». «Wir müssen zu den Alten schauen, sie haben es verdient», eröffnet der Alters- und Gesundheitsvorstand Christian Knechtle das halbtägige Brainstorming. In Kleingruppen werden Wunschlisten für den Lebensabschnitt im Pensionsalter erstellt. Unterstützt wird der Gemeinderat von Vertretungen der VitaFutura, der Verwaltung, der Kirchen, der Senioren-Interessengemeinschaft sowie der Pro Senectute. Fazit: Es gibt schon viele Angebote in der Gemeinde, nur mangelt es an deren Vernetzung.

Mit der Geburt von Gian Matteo Casutt am 7. November hat Volketswil die Marke von 19'000 Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht. Per Ende des Kalenderjahres werden es bereits 19'107 sein. Die Zunahme an Einwohnern ist nicht allein auf den Geburtenüberschuss (mehr Geburten als Todesfälle), sondern auch auf einen Wanderungsgewinn (mehr Zu- als Wegzüge) zurückzuführen, wie es aus dem Gemeindehaus heisst.

Dezember 2021



Mitte-Präsidentin Yevgeniya Frei (Mitte) und die beiden Gründungsmitglieder Bruno Linder und Käthy Wiss.

Bild: Toni Spitale

Die CVP Volketswil, genauer gesagt «Die Mitte», wie die Partei nach der Fusion mit der BDP neu heisst, feiert bei einem Nachessen im Wallberg mit Laudation und Rückblicken ihren 50. Geburtstag. «Wir sind heute wieder da wo alles begann», stellt die Präsidentin Yevgeniya Frei vor versammelter Gästeschar fest. Am 12. Januar 1971 haben an eben diesem Ort sieben Personen die Christlichsoziale Partei als vierte politische Kraft in der Gemeinde aus der Taufe gehoben. Als Zeitzeugen aus der Gründungszeit sind Käthy Wiss und Bruno Linder am Jubiläum anwesend. Jean-Philippe Pinto, der erste «Mitte»-Gemeindepräsident Volketswils, zeigt sich in seiner Würdigung überzeugt, dass «seine Partei» nötiger sei denn je: «In einer Zeit wie heute, in der die Gesellschaft gespalten ist, braucht es die Mitte.»

An der Budgetgemeindeversammlung gibt einzig und allein der Steuerfuss zu reden. Die SVP hatte schon im Vorfeld einen Antrag auf Reduktion desselbigen um zwei Prozent angekündigt. Nach hitziger Debatte unterliegt ihr Antrag mit 19 zu 79 Stimmen. Somit verbleibt der Steuerfuss der Politischen Gemeinde unverändert bei 38 Prozent. Bei der anschliessenden Gemeindeversammlung der Schule ist die Steuerfussenkung kein Thema.

Januar

Überraschenderweise zieht Benjamin Fischer (SVP), bis anhin Präsident der Kantonalpartei und Kantonsrat, in den Nationalrat ein. Dies weil der Stadtzürcher SVP-Nationalrat Hans-Ueli Vogt aus persönlichen Gründen zurückgetreten ist. Direkt aus dem Militärdienst angereist, empfängt ihn vor dem Gemeindehaus Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto mit Glückwünschen und einem Blumenstrauss. Stolz zeigt sich Pinto über die Tatsache, dass Volketswil fortan mit einer Zweierdelegation in Bern vertreten ist. Nebst dem 31-jährigen Bauernsohn und Betriebsökonom Fischer sitzt auch der Kaminfegermeister und ehemalige Gemeindepräsident Bruno Walliser (SVP) im Bundesparlament.

Februar

Ein einziges Thema beherrscht die Seiten der Lokalmedien im Februar. Es geht um die Frage, ob ein Zusammenschluss zwischen der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde weiter geprüft werden soll, ja oder nein? Diese Frage zu klären fordert eine Einzelinitiative von Klaus Näder, ehemaliges Mitglied der Schulpflege. Die Meinungen sind gespalten. An Podiumsveranstaltungen und in Leserbriefen in den

«Volketswiler Nachrichten» gehen die Wogen hoch. Am Sonntag, 13. Februar sollen die Stimmberechtigten an der Urne einen Entscheid fällen. Doch soweit kommt es nicht. Aufgrund einer Stimmberechtsbeschwerde von Thomas Brunner stoppt der Bezirksrat die Durchführung.



Abstimmen im Gemeindehaus: Erstmals wird eine kommunale Abstimmung durch den Bezirksrat gestoppt. Bild: Dennis Baumann

Die Schulpflege habe die Pflicht der Behörden zur sachlichen und verhältnismässigen Information in grober Weise verletzt, begründet das Kontrollorgan über die Behörden im Bezirk Uster seine Massnahme. Für Volketswil sei das ein Novum, wie der Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto erklärt: Noch nie zuvor sei es vorgekommen, dass eine Urnenabstimmung nicht stattfinden konnte. Die Abstimmung zur «Erheblichkeitserklärung der Einheitsgemeinde» wird folglich neu auf Mitte Mai angesetzt.

März

Der März steht ganz im Zeichen der Erneuerungswahlen der kommunalen Behörden. Sowohl für den Gemeinderat wie auch für die Schulpflege stellen sich mehr Personen zur Verfügung als Sitze zu besetzen sind. Für die sieben Ressorts im Gemeinderat steigen neun Anwärterinnen und Anwärter in den Wahlkampf, bei der neunköpfigen Schulpflege sind es elf. Gross ist die Spannung am Sonntag, 27. März bei



Wahlplakate säumen die Strassen und Plätze.

Bild: Toni Spitalè

den verschiedenen Ortsparteien. Denn an diesem milden und sonnigen Wahlsonntag dauert es lange bis die Resultate aus dem Gemeindehaus endlich vorliegen. Erst um 19.15 Uhr herrscht Klarheit: Die SVP hat ihren zweiten Sitz im Gemeinderat verloren und ist nur noch mit einer Person vertreten, dafür haben die FDP und die Grünliberalen um je einen Sitz zulegen können. Die Mitte zieht neu in die Schulpflege ein. Die Stimmbeteiligung fällt mit 21 bis 25 Prozent eher bescheiden aus.

April

Zwei Jahre lang hat die Feuerwehr auf die Durchführung ihrer Soldauszahlung verzichten müssen. An diesem Freitagabend im April haben sich fast alle 72 Angehörigen der Feuerwehr im Lokal an der Kindhauserstrasse versammelt. Zum letzten Mal wendet sich der Sicherheitsvorstand Christoph Keller an die Feuerwehrmänner und -frauen, er wird sein Amt Ende Juni in neue Hände legen. «Viele Male seid ihr zu einem Einsatz gerufen worden. Ob es jetzt gerade passt, hat euch niemand gefragt. Aber ihr seid gegangen, ohne zu fragen. Ihr seid gegangen, weil jemand eure Hilfe brauchte.» Es waren über 300 Mal, dass die Feuerwehr in den vergangenen beiden Jahren ausrücken musste. «Weit mehr als im langjährigen Durchschnitt», wie der Kommandant Andreas Fritschi in seinem Rückblick ausführt. Von den insgesamt 3616 geleisteten Einsatzstunden entfielen 1660 Stunden auf so genannte



Sicherheitsvorstand Christoph Keller dankt den Feuerwehrmännern und –frauen für ihren Einsatz.

Bild: Toni Spitale

Elementarereignisse. Grund dafür waren der unerwartet starke Schneefall im Januar 2021 und die zahlreichen Niederschläge im Juni desselben Jahres.

Nach einjähriger Pause hat auch der Gewerbeverein wieder zu einer Generalversammlung im gewohnten Rahmen eingeladen, in geselliger Runde bei Speis und Trank im Restaurant Griespark. Erfreulicherweise darf der Präsident Stephan Ulrich einen Nettozuwachs bei den Mitgliedern bekannt geben. Weniger erfreulich präsentiert sich die Lage bei der in Eigenregie herausgegebenen «Gwärb-Zytig». Diese weist in der Rechnung 2021 einen Verlust von 14000 Franken aus. Auch im Budget 2022 ist eine rote Zahl eingetragen. Das sorgt bei einzelnen Gewerbern für Irritation. Wirtschaftlich seien die letzten beiden Jahre eben schwierig gewesen, begründet Präsident Ulrich die Minuszahlen. Wenn eine Firma sparen müsse, dann tue sie dies zuerst bei der Werbung. Der Gewerbeverein sieht sich zudem mit der Herausforderung konfrontiert, dass der frühere Herausgeber der Gewerbezeitung weiterhin mit einem eigenen Produkt im Heimmarkt mitmischt und somit in direkter Konkurrenz mit der «Gwärb-Zytig» steht. Die Zahlen wären laut Ulrich besser, wenn alle Mitglieder nur noch in der vereinseigenen Zeitung inserieren würden.



Der Gemischte Chor Hegnau umrahmte die 40. Jubiläumsgeneralversammlung der Senig musikalisch. Bild: Dennis Baumann

Mit einer Jubiläumsgeneralversammlung feiert die Senioren-Interessengemeinschaft ihr 40-jähriges Bestehen. Ob Wanderungen, Suppenzmittage, Kulturausflüge oder Spielnachmittage: seit vier Jahrzehnten setzt sich die Senig für die Interessen der Seniorinnen und Senioren ein und organisiert das ganze Jahr über Freizeit- und Weiterbildungsaktivitäten. «Auch ich freue mich langsam darauf, eines Tages das vielfältige Angebot der Senig zu nutzen», richtet der Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto in einer Grussbotschaft an die 185 Gäste im Wallbergsaal. Weiter würdigt er die Senig als «Volketswiler Erfolgstory». Von anfänglich 132 Mitgliedern im ersten Jahr nach der Vereinsgründung hat sich die Anzahl der Mitglieder mit aktuell 737 mehr als verfünffacht.

Mai

Mit einem Ja-Stimmenanteil von lediglich 50,9 Prozent, erteilen die Stimmberechtigten der Einzelinitiative zur Prüfung einer Einheitsgemeinde grünes Licht. «Das knappe Ja zwingt uns, Brücken zu bauen und die anstehende Arbeit mit gegenseitigem Respekt anzugehen», schreibt der Gemeinderat in einer Stellungnahme. Die Schulpflege hingegen bedauert, dass eine äusserst knappe Mehrheit der Stimmberechtigten ihrer Empfehlung nicht gefolgt sei. Gemeinderat und Schulpflege

haben nun 18 Monate Zeit, um eine entsprechende Umsetzungsvorlage auszuarbeiten. Der Souverän wird im Anschluss an der Urne erneut entscheiden, ob die neue Gemeindeordnung, welche die Bildung einer Einheitsgemeinde vorsieht, der richtige Weg ist – oder eben nicht.



Der Gelbe Riese hat beim «Zänti» einen Neubau bezogen.

Bild: Post

Die Post im Einkaufszentrum «Zänti» ist umgezogen. Ab Ende Mai begrüsst sie ihre Kundinnen und Kunden in modern und hell gestalteten Räumlichkeiten, welche sich im Gebäude befinden, das der gelbe Riese unmittelbar neben dem bisherigen Standort errichtet hat. Neben der neuen Postfiliale finden sich im dortigen Erdgeschoss weitere Ladenflächen. In den vier Obergeschossen sind Büros und insgesamt 23 Wohnungen entstanden. Das alte Postgebäude aus den Siebzigerjahren wird abgebrochen.

Bessere Anschlussmöglichkeiten, weniger Durchgangsverkehr und sicherere Velo- sowie Fusswege: An einem zweiten Forum zum Gesamtverkehrskonzept diskutiert die Bevölkerung darüber, wie die künftigen Verkehrs Herausforderungen gemeistert werden sollen. Zwei Fachexperten präsentieren den rund 50 Teilnehmenden mögliche Ansätze, um den Problempunkten entgegenzuwirken. Festgesetzt respektive verabschiedet werden die einzelnen Massnahmen durch den Gemeinderat, dem das Gesamtverkehrskonzept als Planungsinstrument für die kommenden 15 bis 20 Jahren dienen wird.



Der Halt beim Griespark ist ein «Muss» auf dem Rundgang durch die Gemeinde.

Bild: Dennis Baumann

60 Neuzuzüger lassen sich an einem sonnigen Samstag ihr neues Zuhause zeigen. Nach einer Vorstellungsrunde der Behörden, der Verwaltung und der Kirchen sowie einer Kurzpräsentation mit Facts und Figures über Volketswil, wird im Saal des Gemeinschaftszentrums In der Au ein Mittagessen serviert. Anschliessend geht es hoch auf die Huzlen, von dort hinunter zur reformierten Kirche, weiter zum Friedhof und mit Zwischenstopp im Griespark zurück zum Ausgangsort. Dabei erfahren die Neuankömmlinge, was der Slogan «Volketswil – das sind wir» denn genau bedeutet: Die Gemeinde und ihre Bewohner sind selbstbewusst, dynamisch und solidarisch.

Juni

Drei Institutionen feiern hintereinander ihr 50-jähriges Bestehen: der Handballclub, der Fussballclub und die katholische Pfarrei Bruder Klaus. Die beiden letzteren Jubilaren je mit einem Jahr Verspätung, weil im eigentlichen Jubiläumsjahr die Pandemie dazwischen gefunkt hat. Das Fest der Katholiken fällt auf einen Sonntag und gleichzeitig auch auf den heissesten Tag des Jahres. Zu den Attraktionen gehören Gottesdienst, Diaschau, Chilebänd, Spaghetti Napoli und ein Street



Chilebänd gibt den Takt an: Am heissesten Tag des Jahres feiert die katholische Pfarrei ihr 50-jähriges Bestehen.

Bild: Arthur Phildius

dance-Medley im Freien. Mehrere Mitglieder aus Politik und Kirche beehren die Pfarrei. So würdigt Doris Wichser, die Vertreterin der reformierten Kirchenpflege Volketswil, die einstige «Notkirche» als «Anker» neben dem Gemeindehaus, inmitten blühender Quartiere.

Der Fussballclub lädt an einem nicht minder heissen Juni-Wochende seine 585 Aktivmitglieder und die grosse Fangemeinde auf den Sportplatz Gries ein, wo Torwandschiessen, Barbetrieb und musikalische Unterhaltung locken. Während sich die Damen über den Aufstieg in die zweite Liga freuen, ist die Festfreude beim Herren 1 etwas getrübt. Nach nur einer Spielsaison in der Liga 2 steht ihnen der Abstieg bevor. Auch die Handballer feiern mit der Bevölkerung. Rund 250 Gäste lassen sich die Party mit DJ im Festzelt vor dem Kultur- und Sportzentrum Gries nicht entgehen. Am Nachmittag bietet der Verein in der Halle Spiel und Spass mit Bezug zum Handballsport. Mit Superlativen ist der Vereinspräsident Martin Zollinger in der Regel vorsichtig: «Aber das ist unsere genialste Veranstaltung überhaupt», sagt er gegenüber einem Reporter der Lokalzeitung.



Jubiläumsgeschenk für den FCV: der Aufstieg der Damen in die 2. Liga.

Bild: zvg.



Unter der Leitung von Claudio Zuccolini (l.) diskutierten am VEF Referenten aus Forschung, Wirtschaft und Politik.

Bild: Arthur Phildius

Die Kuspo Gries ist Anfang des Monats Gastgeberort des dritten Volketswil Economic Forum (VEF). Im Zentrum steht der Innovationsstandort Flugplatz Dübendorf und die Frage, wie die Anrainerge-

meinde Volketswil davon profitieren kann. Von Referenten aus dem Innovationspark erfahren die rund 100 Teilnehmenden, warum das Areal so einzigartig ist und woran heute schon und in der Zukunft geforscht wird. Für den Gemeindepräsidenten Jean-Philippe Pinto liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Clusterbildung. Volketswil könnte demnach ein bevorzugter Standort für Firmen aus Bereichen wie Lebensmitteltechnologie, Aerospace oder Recycling werden. Als Moderator durch des gemeinsam von der Gemeinde, dem Gewerbeverein und des Industrievereins organisierten VEF führt der Komiker Claudio Zuccolini.

60 Stimmberechtigte genehmigen an der Gemeindeversammlung die beiden im Plus abgeschlossenen Rechnungen der Politischen Gemeinde und der Schule, nehmen die Bauabrechnung der Sanierung der Eichholzstrasse ab und setzen das Fondsreglement für den kommunalen Mehrwertausgleich fest – alles unter Einstimmigkeit. Für die drei Gemeinderäte Christoph Keller (parteilos, 24 Jahre), Regina Arter (SVP, 8 Jahre) und Christian Knechtle (SVP, 5 Jahre) ist es zugleich die letzte Gemeindeversammlung. Dasselbe gilt für Claudia Ferraro (4 Jahre), Sara Portmann (4 Jahre), Priska Sonderegger (12 Jahre) und Maja Buchli (16 Jahre) von der Schulpflege.

An der Kirchgemeindeversammlung der Reformierten wird Hansruedi Wolfensberger von den anwesenden 40 Stimmberechtigten für seine 29-jährige Tätigkeit in der Rechnungsprüfungskommission gewürdigt und verabschiedet.

Juli

Unter dem Motto «Zämä für ä suuberi Gmeind» hat der Gemeinderat dem Littering den Kampf angesagt. In einer ersten Aktion händigen Karin Ayar, Michael De Vita-Läubli und Jean-Philippe Pinto frühmorgens den an den Bushaltestellen wartenden Pendlerinnen und Pendlern bunte Volki-Taschenaschenbecher aus. Ziel dieser Aktion: Zigarettenstummel sollen nicht mehr auf dem Boden landen, sondern sachgemäss in die dafür vorgesehenen Ascher bei den Abfallbehältern oder eben in einem Taschenaschenbecher entsorgt werden.



Der Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto überreicht einer Pendlerin einen Volki-Taschenaschenbecher.

Bild: Gemeinde Volketswil

August

Kein Höhenfeuer, kein Rauch und keine Knallerei: Aufgrund des allgemeinen Feuerverbots wegen einer wochenlang anhaltenden Trockenheit ist der 1. August für einmal eine etwas ruhigere Angelegenheit. In der Turnhalle Gutenswil geniessen 100 Gäste das vom Gemischten Chor bereit gestellte Brunch-Bufferet. Auf dem Hausberg Huzlen entschädigt am Abend der Sonnenuntergang für das entgangene Feuerwerkspektakel. Als Festrednerin tritt die FDP-Kantonsrätin und Schulpflegerin Raffaella Fehr ans Mikrofon. Um die musikalische Unterhaltung und die Verpflegung der Fei ergemeinde kümmert sich die Harmonie Volketswil mit ihrem Helferteam.



FDP-Kantonsrätin Raffaella Fehr spricht auf der Huzlen zur Festgemeinde.

Bild: Arthur Phildius

Das Schwimmbad Waldacher kann in diesem Sommer einen neuen Besucherrekord vermelden. Während sich Wasserratten an der langen Warmwetterperiode erfreuen, stehen Landwirte und Gärtner im Dauereinsatz, um ihre Beete und Äcker zu bewässern. An genügend Wasser mangelt es in Volketswil aber nicht. Dieser Umstand ist unter anderem einem redundanten Verbundsystem mit diversen Bezugsquellen zu verdanken.



Die Schulanlage Zentral erstrahlt in neuem Glanz.

Bild: René Brechbühl

Zwei Jahre lang ist die Schulanlage Zentral erneuert und erweitert worden. Pünktlich zum Schuljahresanfang können die Schülerinnen und Schüler sowie alle Mitarbeitenden die Schule wieder in Beschlag nehmen. Das in den 1950er-Jahren erbaute Schulhaus zeigt sich nicht nur in einer neuen Bemalung – Lindengrün statt wie bisher Ocker – sondern ist auch in seinem Innern aufgefrischt und auf den neusten Stand der Technik gebracht worden. Ein dreistöckiger Neubau auf der Westseite des Gebäudes, der drei neue Klassenzimmer und drei Gruppenräume beherbergt, ergänzt die auch als «Zänti» bekannte Schulanlage.



Dieses Stelzenläufer-Paar zog am Fantasy Festival alle Blicke auf sich.

Bild: Urs Weisskopf

Bunt, schrill und fantasievoll geht es Ende August am Fantasy-Festival im Griespark zu und her. Ritter, Prinzessinnen, Comic- und Fantasy-Figuren ziehen gemeinsam mit den vielen Unverkleideten friedlich an den über 100 Marktständen vorbei, wo einschlägiges Handwerk und Produkte feilgeboten, Workshops und Spiele durchgeführt und dem Motto entsprechende Speisen und Getränke zubereitet werden. Ein dichtes Programm an Zaubershow, Varieté-Aufführungen und Konzerten sorgt für einen kurzweiligen Aufenthalt für die Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland.

September

Die EKZ baut bis Ende 2024 in Kindhausen für rund 10,4 Millionen Franken ein neues Unterwerk. Dieses ist nötig, um den erheblichen Energiebedarf zwischen Zürich und Winterthur sicherzustellen. Der Spatenstich auf der Landparzelle südlich des Waldacher-Parkplatzes erfolgt im Beisein von Vertretern des Gemeinderates, der Verwaltung und des Energiedienstleisters. Das Grundstück befindet sich zum Zeitpunkt des Baubeginns noch im Portefeuille der Politischen Gemeinde, soll aber noch vor Ende des Jahres für 1,934 Millionen Franken an die EKZ übergehen.



Sozialvorstand Daniel North (Mitte) freut sich über den Check der Raiffeisenbank für eine Streetsoccer-Anlage.

Bild: Urs Weisskopf

Im Rahmen ihres 75-Jahr-Jubiläums hat die Raiffeisenbank der Gemeinde Volketswil einen Betrag von 13 900 Franken für die Anschaffung einer Streetsoccer-Anlage gespendet. Am ersten Mittwochmittag im September findet beim Schulhaus Feldhof deren offizielle Einweihung statt. Mit dabei sind unter anderem der Sozialvorstand Daniel North, Stefan Parachivescu, Bereichsleiter Gesellschaft und Patrick Schwegler von der Kinder- und Jugendarbeit. Das Angebot sei bei Kindern, Jugendlichen und Familien aus der Region äusserst beliebt, erklärt North. Die mobile Strassenfussballanlage soll künftig auch umliegenden Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.

Am Zürcher Knabenschiessen im Albigüetli erzielt die 14-jährige Juliana Ivankovic mit 33 Punkten das beste Resultat für Volketswil. In der Gesamtklassierung schafft sie es auf den 18. Rang.

Oktober



Die kommunale Wertstoffsammelstelle ist an den neuen Standort der Schneider Recycling im Hard-Areal umgezogen.

Bild: René Brechbühl

Am ersten Samstag im Oktober nimmt die neue kommunale Wertstoffsammelstelle beim Recyclingcenter Schneider im Hard-Areal ihren Betrieb auf. Sie ersetzt den bisherigen Standort an der Javastrasse, der Mitte Januar seine Pforten schliesst. In logistischer Hinsicht sei der Betrieb am bisherigen Standort zunehmend herausfordernder geworden, wie es von der Tiefbauabteilung heisst. Kommt hinzu, dass die Anlage an Spitzentagen derart gut besucht wird, dass sich auf der Javastrasse in Stau bis in den Landi-Kreisel hinein bildet. Was die Erreichbarkeit und den Lärm betrifft, liegt der neue Standort im Hardareal zweifelsohne im Vorteil. Die Tiefbauvorsteherin Karin Ayar hebt noch einen weiteren Vorteil hervor: «Aus finanzieller Sicht ist der Umzug insofern interessant, als dass die Gesamtkosten für den Betrieb substantiell sinken werden.»

Gemeindeversammlungen, Abstimmungen und Wahlen

Beat Grob, Gemeindeschreiber



V.l.n.r.: Beat Grob, Marcel Egloff, Michael De Vita-Läubli, Karin Ayar, Jean-Philippe Pinto, Ioana Mattle, Daniel North, Thomas Brauch, Tumasch Mischol

An den Gemeindeversammlungen der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde haben die Stimmberechtigten folgende Beschlüsse gefasst:

3. Dezember 2021

Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde

1. Genehmigen des Budgets der Politischen Gemeinde für das Jahr 2022 und Festsetzen des unveränderten Steuerfusses von 38 %.
2. Liegenschaften, Kantonales Durchgangszentrum; Genehmigen der Bauabrechnung für den Neubau des Kantonalen Durchgangszentrums von Fr. 7'723'445.60.
3. Baulinien; Revision der Verkehrsbaulinien Grindelstrasse: Festsetzung.
4. Polizei; Videoüberwachung: Genehmigen der Totalrevision des Reglements Videoüberwachung auf öffentlichem Grund.

3. Dezember 2021

Schulgemeindeversammlung

1. Genehmigung Budget der Schulgemeinde für das Jahr 2022 und Festsetzung des unveränderten Steuerfusses von 65 %.

10. Juni 2022

Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde

1. Finanzen; Genehmigen der Jahresrechnung 2021 der Politischen Gemeinde
2. Strassen; Genehmigen der Bauabrechnung über die Sanierung der Eichstrasse.
3. Nutzungsplanung; Genehmigen des Fondsreglements zum kommunalen Mehrwertausgleich (MAG).

10. Juni 2022

Schulgemeindeversammlung

1. Genehmigung Jahresrechnung 2021 der Schulgemeinde.

Bei den kommunalen Abstimmungen und Wahlen wurden folgende Entscheide gefällt:

13. Februar 2022

Urnenabstimmung der Schulgemeinde und der Politischen Gemeinde

Die kommunale Abstimmung über die Einzelinitiative «Einheitsgemeinde» von Klaus Näder vom 12. Dezember 2019 wurde vom Bezirksrat infolge Gutheissung eines Stimmrechtsrekurses gegen die Weisung der Schulpflege abgesetzt.

27. März 2022

Kommunale Erneuerungswahlen

Folgende Personen wurden für die Amtsdauer 2022 – 2026 (Amtsantritt 1. Juli 2022) gewählt:

Gemeinderat:

Jean-Philippe Pinto, auch als Gemeindepräsident

Karin Ayar

Thomas Brauch

Michael De Vita-Läubli

Marcel Egloff

Ioana Mattle

Daniel North

Schulpflege:

Yves Krismer, auch als Schulpräsident

Raphael Banti

Raffaela Fehr

Dimitrios Gakidis

Michelle Halbheer

Sabina Hostettler

Matthias Lüthi

Maja Roca

Sabine Wegmann

Rechnungsprüfungskommission:

Michael Wyss, auch als Präsident

Pascal Bertschinger

Patrick Frei

Raban Niederberger

Hans Stamm

Sozialbehörde:

Urs Diriwächter

Daniel Lang

Annamarie Simone

Gabriela Stüssi

15. Mai 2022

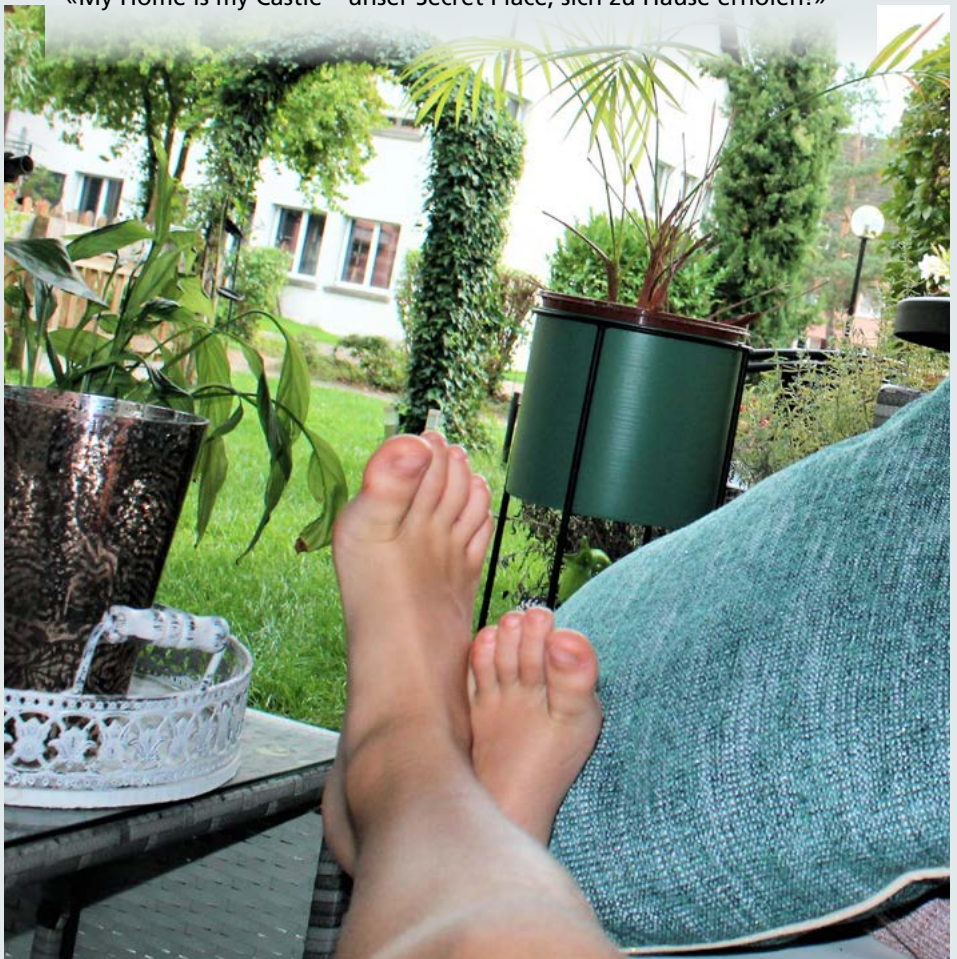
Urnenabstimmungen der Schulgemeinde und der Politischen Gemeinde

Die Einzelinitiative «Einheitsgemeinde» von Klaus Näder vom 12. Dezember 2019 wurde mit 2'029 Ja-Stimmen zu 1'957 Nein-Stimmen angenommen.

Liebblingsplatz von Pamela Burri



«My Home is my Castle – unser Secret Place, sich zu Hause erholen!»



Sport- und Kulturehrung 2022

Tumasch Mischol
Patrizia Casari und Ylenia Metzger (Bild)



Hintere Reihe v.l.n.r.: Erwin Schön, Margrit Schön, Leonie Linsbichler, Sindi Mico und
Dr. h.c. Jürg Schmid, *vordere Reihe v.l.n.r.:* Giulia Giuditta, Nicole Duša und
Alissa Hartschen

Volketswil hat eine lange Tradition, erstklassige sportliche oder kulturelle Leistungen seiner Einwohnerinnen und Einwohner zu würdigen. Der Gemeinderat setzte den Termin für die 15. Nachwuchsehrung auf den 25. Januar 2022 an, die 32. Sport- und Kulturehrung war für den 26. Januar 2022 geplant.

Die Pandemie hat das soziale Leben heruntergefahren und nur wenige Sportmeisterschaften oder kulturelle Veranstaltungen fanden 2022 überhaupt statt. Bedauerlicherweise gingen demzufolge nur einige wenige Rückmeldungen ein. Der Gemeinderat hat deshalb entschieden, nicht in gewohnter Weise durchzuführen, sondern den Nachwuchs und die Erwachsenen zu einem gemeinsamen Apéro-Chörbli als Überraschungspaket für den Dienstag, 25. Januar 2022, im Gemeinschaftszentrum die sportlichen und kulturellen Erfolge der Einwohnerinnen und Einwohner von Volketswil feiern zu können.

Die Urkunde und ein reichhaltiges Apéro-Chörbli als Überraschungspaket

Jedoch fiel auch in diesem Jahr die Ehrung der Corona-Pandemie zum Opfer. Im Dezember 2021 fingen die Corona-Krankheitsfälle wieder an rasant zu steigen und die vom Bundesrat entschiedenen Massnahmen zur Bekämpfung des Virus verunmöglichten eine zufriedenstellende Durchführung des geplanten Anlasses.

Der Gemeinderat liess es sich aber nicht nehmen, die grossartigen Leistungen anzuerkennen. Allen erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern sowie den engagierten Kulturschaffenden wurde ein Überraschungspaket zugestellt. Darin enthalten waren die Urkunde und ein reichhaltiges Apéro-Chörbli, damit sie im kleinen Rahmen auf Ihre Erfolge anstossen konnten. Am nachträglichen Fototermin im Sommer 2022 konnten leider nicht alle Geehrten teilnehmen.

Nachwuchsehrung 2022

Die Geehrten der Nachwuchsehrung 2022

Joel Brunner

Musikalisches Engagement als **1. Trompeter an der Brass Academy der Hochschule Luzern**, Teilnahme am Abschlusskonzert vom 14. September 2021

Leonie Linsbichler

Gute Leistungen im **Voltigieren an der Weltmeisterschaft 2021 in Le Mans** und an der **Schweizermeisterschaft 2021**

Sindi Mico

Erfolge im **Indoor Volleyball; 3. Platz Schweizermeisterschaft**;
Aufgebot für verschiedene Trainingslager der Nationalmannschaft U19; Teilnahme als Captain des Teams am internationalen WEVZA-Turnier (Western European Volleyball Zone Association); Captain des Teams für die Saison 2021

Majoretten Twirlingclub

Team 1 Kategorie Junioren

1. Platz und Schweizermeister 2020 am 20. Juni 2021

(vertreten durch **Alisha Bellido, Giulia Giuditta, Alissa Hartschen, Luana Chiara Jäggli** und **Adriana Martinho**)

Majoretten Twirlingclub

Team 2 Kategorie Minime

3. Platz Schweizermeisterschaft 2020 am 20. Juni 2021

(vertreten durch **Jessica Adda, Nicole Duša, Thalea Gabriel, Giulia Giuditta, Dora Guba** und **Stella Isenegger**)

Majoretten Twirlingclub

Duo Kategorie Junioren

3. Platz Schweizermeisterschaft 2020 am 20. Juni 2021

(vertreten durch **Giuditta Giulia**)

Sport- und Kulturehrung 2022

Sportliche Erfolge

Manuela Jäggli

Langjähriger Einsatz als **Trainerin des Majoretten Twirlingclubs Volketswil**; Erreichen **zahlreicher Schweizermeistertitel**

Patrick Krienbühl

Teilnahme an der **Radtour durch die Schweiz** im **Charity-Radteam Rynkeby**

Nicolas Müller

Goldmedaille im Männerdoppel an den **Badminton Elite Schweizermeisterschaften 2021 in Brig**

Kulturelle Erfolge

Dr. h.c. Jürg Schmid

Ehrenpromotion 2021 der **Rechtswissenschaftlichen Fakultät** der **Universität Zürich**

Eliane Perret

Als Autorin des Buches **«Heilpädagogik im Dialog. Praktische Erfahrungen, theoretische Grundlagen und aktuelle Diskurse»**

René Perret

Autor des Kapitels für den Ausstellungskatalog der Fotoausstellung **«Nach der Natur. Schweizer Fotografie im 19. Jahrhundert»** im Fotomuseum Winterthur

Besondere Verdienste im Dorfleben

Margrit und Erwin Schön

Uneigennütziger Einsatz im kulturellen und sozialen Dorfleben von Volketswil

Fantasy Festival im Griespark

Susanne Jäger



20 / 21 AUGUST 2022

Abtauchen in eine Zeitreise zwischen verschiedenen Fantasiewelten und Zeitepochen konnte man am Wochenende vom 20./21. August 2022 im Griespark bei schönem und trockenem Wetter, abgesehen von einem kurzen, starken Wolkenbruch am späteren Samstagnachmittag.

Aufgrund einer Idee von Susanna Zachar, welche 2005 in der Schweiz Fuss gefasst hat und seit Jahren in der Mittelalterszene involviert ist, organisiert sie als Kulturkoordinatorin regelmässig seit 2014 Mittelalter-, Wichtel- und Fantasy-Feste im Griespark. Aufgrund der Pandemie wurde 2021 nur ein reduzierter Wichtelmarkt ohne Gaukler und Konzerte durchgeführt. Das letzte grosse Festival «Steampunk auf den Spuren Jules Vernes» fand 2019 im Griespark statt.

Bereits zehn Monate zuvor wird das Datum festgelegt, der Platz reserviert, wobei darauf geachtet werden muss, dass keine Doppelbelegungen stattfinden. Susanna Zachar nimmt Kontakt zu den verschiedenen Ausstellern auf und bucht unter anderem die Stelzenläufer, stellt das Programm zusammen. Dann folgen die diversen Anmeldungen der jeweiligen Mitwirkenden für die Stände, die verschiedenen Aufführungen, welche darauf von Susanna Zachar zeitlich passend in das Programm eingefügt werden müssen. Laufend werden auch kurzfristige Absagen gemacht oder der Platzbedarf ändert sich, der Standort möchte gewechselt werden. Die Organisation dieses Jahr war laut Aussage von Susanna Zachar sehr arbeitsaufwendig und zeitintensiv. Nicht nur verschiedene Zeitepochen sondern auch die Cosplay-Szene waren vertreten, die ihre Wünsche anbringen wollten und alles sollte auch noch in das Budget passen. Die Verantwortung für den gesamten Ablauf vor und während dieser zwei Tage liegt bei Susanna Zachar, am Festival war sie jeweils während 14 bis 16 Stunden präsent. Neben dieser zeitintensiven Arbeit für das Festival und andere Kulturveranstaltungen leitet sie auch noch das Gemeindezentrum in der Au.

Der Zivilschutz leistet dieses Jahr einen Dienst am Festival und half beim Auf- und Abbau. Die Aussteller und Mitwirkenden sind begeistert von dem grossen, wunderschönen Gelände im Griespark und loben den Event: Die Festivals seien jedes Mal noch besser geworden, das einzige, das etwas störe, seien die Neubauten in der Umgebung. Die passen natürlich weder ins Mittelalter noch in die Cosplay-Szene auf dem Gelände. Auch bei den Anhängern der Cosplayer (Charaktere aus Film und Video), die sich entsprechend kleiden, wirken die Neubauten

eher unpassend. Beide Tage sind sehr gut besucht. Vor allem am Sonntag kommen viele Gäste, welche all die Angebote voll und ganz auskosten. Eine perfekte Organisation der Kulturkoordinatorin Susanna Zachar.

Fotoimpressionen des Festivals













«Was macht ein Dorf zukunftsfähig?»

Manuela Peter



Dies fragt ein Artikel des Zukunftsinstituts (1). Schnelles Internet sei eine häufige Antwort. Natürlich sei Technologie wichtig, aber es brauche vor allem auch lebendige Beziehungen zwischen Menschen. Und es brauche lokale Visionärinnen und Visionäre. Nicht selten seien diese Pionierinnen und Pioniere aus den Grossstädten Zurückgekehrte und Vielgereiste, die ihre Wurzeln wiederentdecken und zu Agentinnen und Agenten des Wandels des Ländlichen werden, schreibt der Artikel.

Christine Wolff hat ihre Wurzeln in Volketswil. Sie ist auf dem Hof ihrer Eltern (Heidi und Dieter Wolff) aufgewachsen und hat viele schöne Erinnerungen an ihre Kindheit. Sie hat länger in Amerika gelebt und gearbeitet und ist zwischenzeitlich wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Aktuell entwickelt sie unter anderem ein grösseres Bauprojekt. Eine lokale Visionärin?

Andere Szenerie: Die ausgesteckten Bauvisiere sind in Vielzahl zu sehen. Spaziergänger, die vom Griespark beziehungsweise vom Kirchweg oder von der Neuwiesenstrasse herkommen und in Richtung Homberg unterwegs sind, können schon länger verschiedene Zeichen sehen, dass hier ein Bauprojekt am Entstehen ist. Biegt man auf der Höhe des Friedhofs vom Kirchweg auf den Kiesweg der Hardstrasse ein, kommt man an einem Insektenhotel vorbei. Verschiedene aufgetürmte Holzhaufen sind zu sehen. Etliche neu gepflanzte Hochstamm-Obstbäume werden von Holzpfählen gestützt.

Erste genauere Informationen zum Bauprojekt habe ich einem Artikel der Volketswiler Nachrichten im Februar 2021 entnommen. Auf der ehemaligen Hühnerfarm der Familie Wolff soll bis 2024 eine neue Überbauung entstehen mit mietbaren 1,5- bis 5,5-Zimmerwohnungen. Ein Lebensraum für ca. 140 Menschen in verschiedenen Lebensphasen, die naturverbunden und in einer aktiven Nachbarschaft leben möchten. Unübersehbar auf einer grossen Blache an einer Hauswand auf dem entsprechenden Landstück steht geschrieben, wo es noch mehr Projektinformationen gibt: www.wolfgarten.ch.

Eine lokale Visionärin?

Von weiterführender Neugierde und Interesse angetrieben, habe ich Christine Wolff angefragt, ob sie mir noch weitere Details zum Projekt geben kann. Wie ist die Vision entstanden? Mit welchem Konzept möchte sie die Vision verwirklichen? Wie hat sich das Projekt bisher entwickelt?

links: Am Siedlungsrand. Ein neu gepflanzter Hochstamm-Obstbaum.

Ich treffe Christine Wolff im August 2022 im Innenhof der bestehenden, alten Gebäude der Hühnerfarm am Kirchweg, welche bis 1990 in Betrieb war. In der Mitte steht ein alter Nussbaum mit grosser Krone. Er stammt aus Frankreich und wurde von Christine Wolffs Grossvater gesetzt. Dieser Baum wird stehen bleiben, so will es das Projekt. Die neue Siedlung wird sich um ihn herum anordnen.



Der alte Nussbaum

Christine Wolff beschreibt die Vision eines lebendigen, fortschrittlichen und an dörfliche Strukturen anknüpfenden Ensembles. Die Siedlung ist in der Nachbarschaft integriert, durchlässig und ökologisch durchdacht. Unterschiedliche Gebäude bieten ein vielfältiges Sortiment an Wohnungen und Gemeinschaftsangeboten, ergänzt durch das bereits konkretisierte Gemeinschaftsprojekt eines landwirtschaftlichen Gartens.

Im Fokus hat die Bauherrin dabei zwei Menschengruppen: Einerseits Personen mit Kindern, die nicht auf eine gute Infrastruktur verzichten möchten, aber auch naturnah leben möchten. Andererseits ältere Menschen, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr im eigenen Haus bleiben können oder möchten. Christine Wolff wünscht sich Vielfalt: Einzelpersonen und Paare aus allen Lebens-

Vielfalt bei den Mieterinnen und Mietern als Ziel

phasen, Familien in allen Ausprägungen und unterschiedlichste kleinere Wohngemeinschaften.

Wechseln wir kurz die Flughöhe. Wie sieht denn zukunftsfähiger, innovativer Wohnungsbau aus? Im September 2022 wurde diese Frage in einem Themenheft der Architektur-Zeitschrift Hochparterre drei Wohnbauexpertinnen gestellt (2). Die Antwort: Einerseits sei das Zusammenspiel von Innen und Aussen wichtig. «Es kommt auf das Innenleben an und darauf, dass eine Siedlung mit der Umgebung kommuniziert. Das hat mit den Übergängen zwischen privat, halböffentlich und öffentlich zu tun». Und was kann unter «innovativ» verstanden werden? «In der Regel hat Innovation Bestehendes zu tun, Bestehendes zu verbessern, die Vorstellung davon, wie etwas anders sein könnte. Beim Wohnungsbau heisst das auch, dass sich die gesellschaftlichen Verhältnisse verändert haben, sich dieser Wandel im vorhandenen Wohnungsangebot der Zeit aber nicht widerspiegelt.» Ausserdem «steckt ein grosser Teil der Innovation im Innern, vor allem beim Flächenverbrauch.» Auch Vergangenheit könne mit Innovation zu tun haben.

Balance zwischen Individualität und Gemeinschaft

gängen zwischen
lich und öffentlich
kann unter «inno-
werden? «In der
tion mit Kritik am
mit einer starken
wie etwas anders

Genau um diese Themen kreisen auch die Projektgedanken von Christine Wolff. Als ehemalige Bankerin hat sie bewusst den Seitenwechsel vollzogen. Sie arbeitet zurzeit als Sozialdiakonin und hat eine Weiterbildung in Gerontologie (Alterswissenschaft) abgeschlossen. Sie ist skeptisch, ob wir uns künftig Alterswohnungen und Pflegeheime in der heutigen Form noch leisten können. Deshalb sind ihr kleine Wohnungen, eingebettet in eine funktionierende Gemeinschaft, ein grosses Anliegen.

Auch das Zusammenspiel von Innen und Aussen ist ihr wichtig. Beispielsweise im Kontext von Individualität und Gemeinschaft. Der Mensch hat sowohl das Bedürfnis nach Individualität als auch nach Gemeinschaft. Unsere individualisierte Gesellschaft braucht neue Formen der Gemeinschaft und neue Ansätze, diese zu unterstützen. In der Vision für die Siedlung Wolfgarten ist neben dem Fokus auf das soziale Zusammensein auch der Raum für Individualität und Zurückgezogenheit wichtig. Zudem wird im Projekt nach einer guten Form von einem durchlässigen Aussenraum gesucht. Das könnten Sitzbänke auf der Seite des

Hofwegs sein, um den Spazierenden Richtung Homberg eine Verweilmöglichkeit zu geben. Da ist auch das Projekt des gemeinschaftlichen, landwirtschaftlichen Gartens, der auch für Aussenstehende zugänglich sein soll. Christine Wolff ist Vernetzung wichtig. Für die Pflanzung der Obstbäume beispielsweise hat sie mit der Sekundarschule Hellwies zusammengearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler lernten im November 2021 von einem Team aus Biobauern, Landschaftsgärtnern und Gärtnern einiges über Biodiversität und naturnahe Lebensräume, konnten selber pflanzen und zum Schluss die Bäume mit den eigenen Namen markieren.

Die Pflanzung der Bäume hat auch einen Bezug zur Vergangenheit. Christine Wolff erinnert sich an die vielen Obstbäume, die früher in Volketswil standen und die heute nur noch selten zu finden sind. Hier wird ein vergangener Aspekt in die Gegenwart zurückgeholt und für die Zukunft angelegt.

Christine Wolff ist sich auch bewusst, dass die Entwicklung eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens gepflegt und gestaltet werden muss. Hierfür sieht sie eine Siedlungskoordinatorin vor, die sich unter anderem um die Gestaltung und Nutzung der Gemeinschaftsräume kümmert. Ob ein Hofladen, ein Co-Working-Space, ein Quartiercafé oder etwas Anderes steht, ein Gewerking-Space, ein Quartiercafé oder etwas Anderes ist noch offen. Ideen sind da, vieles ist denkbar. Was dann effektiv realisiert wird, wird von den Bewohnern mitbestimmt werden.

Kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf

Die ersten Ideen zur Siedlung Wolfgarten sind vor über zehn Jahren entstanden. Ein Bauprojekt ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Es braucht viel Herzblut, viele Diskussionen, auch viel Klärung von Details. Das Team um Christine Wolff wollte mehrere Lösungsideen für die Projektvision entwickelt haben und hat hierfür einen Studienauftrag an sechs Architekturbüros vergeben. Interessanterweise haben sich daraus, ohne äussere Anforderung, drei verschiedene Grundkonzepte ergeben.

Zwei Lösungen konzipierten die Siedlung als eine Art Klammer um den Baum im Innenhof und den Landschaftsgarten. Zwei Lösungen machten den Platz rund um den Baum zu einem richtigen Innenhof. Zwei

Lösungen arbeiteten mit Häuserreihen. Überzeugt hat ein Konzept der Art «Klammer», das «den Siedlungsrand fasst und die Landschaft zum grossen Garten der Hausgemeinschaft macht», wie auch in der Projektdokumentation nachzulesen ist.

Thomas Hildebrand, Architekt und Dozent an der ZHAW am Institut für Urban Landscape, leitete das Beurteilungsgremium. Er nennt die drei wichtigsten Aspekte, die das Bauvorhaben aussergewöhnlich machen: Einbezug der Landschaft, Nachhaltigkeit und kollaboratives Wohnen. Wie Christine Wolff ist auch Thomas Hildebrand in Volketswil aufgewachsen. Er kennt sie seit der Schulzeit. Das Bauvorhaben sei kein Standardprojekt. Die Kombination von Bau- und Landwirtschaftsland erfordere einen sehr spezifischen Umgang mit dem Ort.

Was heisst das konkret? Volketswil liegt im Metropolitanraum Zürich und wird dadurch immer mehr urbanisiert. Da ist einerseits die Landschaft und andererseits die gebaute Welt. Das Siegerprojekt wendet sich der Landschaft konsequent zu und ermöglicht, viele «Schichten» von Natur zu sehen: den Garten, die Obstbäume, den nahegelegenen Wald, die Hügelkette. Zwecks Nachhaltigkeit will Christine Wolff auf das Material Holz setzen. Holz benötigt wenig graue Energie, hat eine gute Ökobilanz und ist ein alter und gleichzeitig zukunftsfähiger Baustoff. Nicht nur aus ökologischer Sicht. Ein Holzbau erlaubt auch eine flexiblere Nutzung. Allfällige Änderungen sind mit kleineren baulichen Massnahmen möglich. Als Wohnform nimmt die Projektvision die Idee des «Collaborative Living» auf, wie sie das Zukunftsinstitut nennt (4): Die Wohnqualität definiert sich nicht mehr über die Grösse und Ausstattung einer Wohnung, sondern über die zusätzlichen Nutzungsoptionen und flexiblen Wohnmöglichkeiten.

Das Projekt ist aktuell noch im Baugenehmigungsverfahren. Dreigeschossig mit Attika sollen die fünf Baukörper werden. Ein durchgehender Laubengang um die Häuser sorgt für den Übergang zwischen innen und aussen, zwischen privat und halböffentlich. Baubeginn soll Anfang 2024 sein, Bezug dann im Herbst 2025. Dann wird Volketswil um ein zukunftsweisendes Projekt mit 56 Wohnungen reicher.

Quellen

- (1) www.zukunftsinstitut.de, Artikel «Pfeiler der progressiven Provinz»
- (2) shop.hochparterre.ch, Suchbegriff «Neue Wohnformen»
- (3) www.bfs.admin.ch/asset/de/22304473
- (4) www.zukunftsinstitut.de, Artikel «Collaborative living-Wohnen wird dezentral»

Der Guggu ist zurück

Susanne Jäger-Grimm



Anfang Mai 2022 war im Chapf-Wald in Hegnau an einem frühen Sonntagmorgen nach vielen Jahren wieder der bekannte Ruf eines Kuckucks zu hören, seit etlicher Zeit nicht mehr gehört in unserer Gegend und auch nur kurz. Eine Woche später ertönte der Ruf des (gleichen?) Kuckucks im Wald zwischen Volketswil und Illnau während längerer Zeit.

Als einziger unserer Brutvögel ist der taubengrosse Kuckuck ein Brut-schmarotzer und überlässt die Jungenaufzucht kleineren Singvögeln, indem er seine Eier in deren Nester legt und sich dann davonmacht. Nach der Brutperiode ziehen die Jungkuckucke allein und ohne jegliche Hilfe in das Winterquartier, ein bemerkenswertes Beispiel für den angeborenen Orientierungssinn der Vögel.

Eine sehr alte Legende zum Schmunzeln über die Hegnauer und deren «Guggu», die im bekannten «Guggu» Kreisel in Hegnau dargestellt wird: der Glaube, dass man beim Ruf des Kuckucks Geld in der Tasche haben muss um das ganze Jahr hindurch immer genug Geld zu haben, bestärkte die Hegnauer darin, den «Guggu» gefangen zu nehmen und für immer in ihrem Besitz festzuhalten. In aller Heimlichkeit beschafften sie das Material für einen hohen Zaun, den sie um den Baum bauen wollten, sobald der Ruf des «Guggu» darauf ertönte. Gesagt, getan. Aber die Enttäuschung war gross, als die Hegnauer feststellten, dass ihr «Guggu» bereits entfliegen war. Und der Spott der lieben Nachbarn aus den umliegenden Dörfern darüber noch grösser.

Beim Ruf des Kuckucks muss man Geld in der Tasche haben

Eine Geschichte aus alten Zeiten, für immer festgehalten mit dem schönen «Guggu»-Kreisel in Hegnau, von der Gemeinde in Auftrag gegeben und im Juni 2007 eingeweiht.

Bild

Kuckuck, aus «Die Brutvögel Europas»
Band II, 3.Auflage, 1961

Die Zukunft einer Randsportart

Martin Zollinger



Der Gemeindepräsident gratuliert dem SCV

Handball ist eine Sportart, bei der zwei Mannschaften mit je sieben Spielern (sechs Feldspieler und ein Torwart) gegeneinander spielen. Das Ziel des Spiels besteht darin, den Handball in das gegnerische Tor zu werfen und damit einen Punkt zu erzielen. Es gewinnt die Mannschaft, die nach Ablauf der Spielzeit (zweimal 30 Minuten) die meisten Tore erzielt hat. Neben dem Hallenhandball (meist abgekürzt Handball genannt) gibt es noch zwei weitere Varianten: den früher wesentlich häufiger gespielten Feldhandball und den Beachhandball.

Der Handballsport in unserem Land begann vor bald 100 Jahren. Die erste Handballsektion in der Schweiz wurde 1923 beim TV Abstinenten Basel gegründet. Am 15. September gewann der RTV 1879 Basel ein Demonstrations-Spiel gegen den ZMC Amicitia Zürich. Die Basler wurden 1924 auch erster Landesmeister. Erster Landesmeister im heutigen Hallenhandball wurde 1950 der Grasshoppers-Club Zürich bei den Herren. Bei den Frauen dauerte es – leider – bedeutend länger. 1970 wurde den Damen des LC Brühl St. Gallen der erste Meistertitel zugesprochen.

Heut gibt es in der Schweiz etwas über 200 eingetragene Vereine, die sich dem Handballsport widmen. Tendenz leider sinkend. Auf die Gründe komme ich später in diesem Bericht zurück. Vorab möchte ich die Geschichte des einheimischen Handballclubs beschreiben. Der SC Volketswil wurde vor 50 Jahren als HC Volketswil ins Leben gerufen.

Rückblick auf 50 Jahre SC Volketswil

Bereits im Januar 1972 fand eine Orientierungsversammlung statt und die Informationen zum neuen Sportverein stießen auf großes Interesse. Einige Zeit später, am 1. März 1972 fand, ein nächstes Treffen statt und 26 Pioniere gründeten an jenem Abend den Handballclub Volketswil (HCV). Erster Präsident war Jörg Wegmann. Und sie gründeten den Verein: Jörg Wegmann, Robert Magnusson, Kurt Lehmann, Toni Frick, Toni Kläusler, Peter Schaad, Fredy Bruderer, Sepp Bisang, Rolf Bosshart, Robert Egli, Fredy Fischer, Klaus Giebel, Georg Giebel, Ruedi Kellenberger, Erich und Hugo Knaus, Guido Kühne, Dieter Laudenbach, Werner Mathys, Ruedi Menzi, Frodulf Obst, Ferdi Schäfer, Christian Schafroth, Erwin Schmidlin, Carl Schweizer, Hansjakob Stüdli.

Der Name HCV wurde 1974, in einer denkwürdigen Hauptversammlung und mit viel Opposition der Handballer, auf SC Volketswil (SCV) umbenannt. Er war nun ein Teil der Sektion mit Tischtennis und Volleyball.

Die ersten Jahre

Zwei Männer, die seit Beginn dabei sind und über Jahre nicht nur auf dem Feld aktiv waren, hat der heutige Präsident Martin Zolinger befragt. Toni Kläusler ist Gründungsmitglied des Vereins und er war auch Vorstandsmitglied (Sportchef) im Gründungsjahr. Mit Erwin Schön sitzt einem ein Urgestein gegenüber, das von der ersten Saison bis heute mit viel Engagement und Freude mit dabei ist. Neben dem Spielbetrieb war Erwin Schön mehrere Jahre für verschiedene Veranstaltungen zuständig, so für den jährlichen Samichlaus-Höck und das große Mai-Turnier für Aktiv- und Nachwuchsteams. Die Highlights waren aber die zehn Schülerturniere, die Erwin managte und zudem hat er ein sehr erfolgreiches Jassturnier im Wallberg geleitet.

Der neu gegründete Verein hatte zu Beginn zwei Teams im Meisterschaftseinsatz. Beide Mannschaften begannen in der 4. Liga und mit viel Stolz trugen Sie das von den Gebrüdern Knaus entworfene HCV-Logo. Die Teams beendeten die Saison 1972/1973 auf dem 4. bzw. 7. Tabellenrang. Die erste Direktbegegnung gewann die erste Mannschaft, natürlich mit Erwin und Toni im Team, mit 14:7.



Die erste Mannschaft in der ersten Saison 1972

Beide Akteure erzählten oder schrieben über die ersten Erlebnisse mit dem neuen Verein. Die Trainings fanden in der Turnhalle des Schulhauses Lindenbüel statt. Toni Kläusler wurde am Tag des ersten Trainings Vater einer Tochter und zur Erholung trainierte er am Abend mit seinen

Handballfreunden. Erwin Schön berichtete, dass er im Herbst 1972 hinzugestoßen ist. Die Meisterschaftsspiele trugen die Equipen in der Milandia-Halle oder in der Militärhalle Dürrbach aus. Auswärts reiste man nach Zürich, ins Glarnerland, in die Klosterstadt Einsiedeln oder in die nahe Region. In besonderer Erinnerung blieben beiden ehemaligen Spielern die besonderen Umstände in den Hallen Gessnerallee und Sihlhölzli. Die Böden waren mit Klötzliparkett ausgelegt. Diese Holzklötze ragten teilweise uneben aus dem Boden heraus und ein Stolpern hatte fatale, schmerzhaft Folgen. Die Alternative war die Saalsporthalle mit ihrem wunderbaren Kunststoffboden.

Aber nicht nur die Spiele in der Region blieben in Erinnerung. Erwin und Toni erzählten auch von Reisen in die weite Welt, Teilnahmen an Turnieren in der Schweiz und im Ausland. Man reiste nicht nur des Sports wegen an viele schöne Orte in der Toscana, in Spanien und in Bayern. Toni Kläusler schwärmte von einem Ausflug in die damalige Tschechoslowakei. Die CSSR, wie sie damals hiess, war die ehemalige Heimat des wohl besten Handballers des HC und SC Volketswil. Jan Trnka flüchtete 1968 im Prager Frühling in die Schweiz. Jan war Spieler der Militäernationalmannschaft der Tschechoslowakei und seine Klasse war deutlich sichtbar. Sein Spiel war überragend, seine Übersicht einzigartig und seine Würfe aus dem Handgelenk waren eine Augenweide. Er und seine Mitstreiter konnten 1978 den ersten Regionalmeistertitel des SC Volketswil feiern. Zweiter wurde übrigens die zweite Mannschaft des SCV. Eine überragende Saison. Und eine Saison mit weitreichenden Veränderungen.



Das Herrenteam Mitte der 70er Jahre

Frauenhandball im SCV

1978 entstand bei den Handballern eine Bewegung, welcher lange Zeit diverse männliche Clubmitglieder sehr kritisch gegenüberstanden. In der Volketswiler Woche vom 21. April 1978 wurde dazu aufgerufen, dass Mädchen der Jahrgänge 1963 und 1964 ein Schnupper-Training besuchen können. Dieses Training fand dann am 10. Mai 1978 auch statt. Anwesend waren 14 Mädchen, die die ersten Schritte im Handball machen wollten. Das erste richtige Meisterschaftsspiel fand am 28. April 1979 gegen den LAC Rex statt. Es ist heute kaum zu glauben. Aber dieses Spiel endete mit dem mehr als nur seltenen Resultat im Handball, nämlich 1:1.

Mit diesen ersten wichtigen Schritten wurde eine Bewegung ins Leben gerufen, die bis heute eine Erfolgsgeschichte ist. Der Frauenhandball ist aus dem SCV nicht mehr wegzudenken. Lange Jahre spielte eine Spielgemeinschaft Volketswil-Dübendorf jeweils an der Tabellenspitze in der 2. Liga mit. Verschiedentlich stand man kurz davor, in die 1. Liga aufzusteigen. Dies gelang dann aber in zwei legendären Finalspielen. Seither findet Frauenhandball im Gries auf hohem Niveau statt. Es sei aber hier nicht verschwiegen, dass es gerade in der Corona-Zeit mehr als nur schwierig war und ist, auch mangels möglichen Trainings, gute Teams zusammenzustellen. Heute spielt in der 1. Liga eine Gemeinschaft unter dem Namen Glatttal-Limmattal. Zudem darf mit Freude festgehalten werden, dass sowohl die Trainingsmöglichkeiten wie auch die Austragung von Meisterschaftsspielen ungehindert stattfinden kann.



Aufstieg Damen in die 1. Liga an der Schweizerischen Handball-Schülermeisterschaft 2018. Der SC Volketswil war Veranstalter.

Der Nachwuchs ist die Basis

Der Verein wuchs kontinuierlich und bereits 1976 trat erstmals eine Nachwuchsequipe in Erscheinung. Auch der Nachwuchsbereich wurde zu einer Erfolgsgeschichte. Unzählige Juniorinnen und Junioren feierten in verschiedenen Kategorien Erfolge mit dem SC Volketswil oder sie konnten dank ihrer Klasse in höheren Ligen und besseren Teams spielen. Die Volketswiler Teams feierten Erfolge als Regionalmeister, sie stiegen in höhere Stärkeklassen auf und vielen gelang auch der Sprung in die Aktivteams des SCV. Bei den Damen und Herren reiften so Teams heran, die sogar den Sprung in die dritthöchste Liga der Schweiz geschafft haben.

Der SCV ist und bleibt ein Ausbildungsverein. Wir sind bestrebt, dem Nachwuchs die handballerischen Basics beizubringen, sie gut auszubilden und sie so lange wie möglich an den Verein zu binden. Wir sind aber glücklich, wenn die Spielerinnen und Spieler einen Platz in einem Verein finden, der den Sport ambitioniert betreibt. Unser Ziel bleibt aber, den Nachwuchs in den Aktivteams zu integrieren.



Die erste Mannschaft 1978 als Regionalmeister

Der Verein wächst weiter

1984 feierte der SCV sein zehnjähriges Bestehen. Anfang Mai fand der Jubiläumsanlass beim Lindenbüel statt. Während tagsüber Handball ge-

spielt wurde, feierte man abends mit Musik und Tanz. Der Verein hatte in der Meisterschaft eher Mühe und Veränderungen waren an der Tagesordnung. Von der Damenmannschaft wurde eine grosse Umstellung verlangt. Der Eintritt von drei gehörlosen Damen bedingte andere Kommunikationsmittel: Handzeichen und deutliche Mundbewegungen beim Sprechen. Eine ganz besondere Herausforderung. Die folgenden Jahre sollten beim SCV eng mit Erfolgen verbunden sein. So nahmen bis zu acht Teams an der Meisterschaft teil, die Teams gewannen nicht nur die Spiele, sondern sie stiegen auch in höhere Ligen auf. Diese Blütezeit hielt über mehrere Jahre an. Natürlich mussten auch Niederlagen und Enttäuschungen verkraftet werden. Aber das Positive stand klar im Vordergrund. Das haben auch unsere beiden Interviewpartner bestätigt.

Endlich eine Heimhalle – das Kultur- und Sportzentrum Gries

Was dem SC Volketswil zum vollkommenen Glück fehlte, war eine eigene Heimhalle. Die Lösung mit der Dürrbachhalle war suboptimal. Dadurch hatte der SCV keine Möglichkeit, den Handballsport in der eigenen Gemeinde populär zu machen. In der Volketswiler Woche vom 11. Oktober 1996 war dann zu lesen, dass die Schulgemeinde und die Politische Gemeinde den Stimmberechtigten einen gemeinsamen Vorschlag zum Bau einer Mehrzweckhalle unterbreiten wollen. Das Projekt sollte durch die Schule finanziert und realisiert werden. An der Gemeindeversammlung vom 2. Juli 1999 blieben sich Befürworter und Gegner der Mehrzweckhalle nichts schuldig. Es flogen die Fetzen. Nach hitziger und nicht immer ganz sachlicher Diskussion hatten die Gegner dann das Nachsehen. Die Vorlage wurde mit 390 Ja- gegen 161 Nein-Stimmen gutgeheissen.

Mit den beiden Spielen der Junioren-Handball-Weltmeisterschaft am 25. August 2001 erlebte die neue Mehrzweckhalle ihre erste Bewährungsprobe. Die offizielle Eröffnung der KUSPO folgte dann am Wochenende vom 21. bis 23. September 2001. In Erinnerung dazu bleibt ein breites Programm aller möglichen Sportarten. Für die Handballer war aber das Spiel des 2.-Liga-Teams gegen den Grasshoppers-Club, der damals in der Nationalliga A spielte, ein ganz besonderer Höhepunkt. GC zeigte sich damals von seiner besten Seite mit seinem dänischen Coach, der verstand, um was es hier ging: nämlich den vielen Zuschauern zu zeigen, wie attraktiv Handball sein kann. Spielen und spielen lassen war die Devise, und das heimische Team ging nicht unter. Lediglich mit einer Differenz von neun Toren trennte man sich nach 60 Minuten.

Mit der Kultur und Sporthalle erhielten Bildung, Kultur und Sport ein neues Zuhause in Volketswil.



Die Senioren in den 90er Jahren

Kein Überleben ohne Fronarbeit

Erwin Schön und Toni Kläusler haben auch die Kollegialität im Interview angesprochen. In den früheren Jahren war Fronarbeit selbstverständlich und jedes Mitglied hatte eine Aufgabe und das ohne Punktesystem. Heute haben und brauchen wir ein Punktesystem. Es geht nicht mehr ohne. Die Mitglieder werden für Helfereinsätze aufgeboten und erhalten ihre jeweiligen Punkte. Erreichen Sie die gewünschte Punktezahl nicht, leisten sie einen monetären Beitrag. Dieses System hat sich sehr bewährt.

Heute sind die Zeiten anders. Die Umstände mit Beruf, Ausbildung, Familie usw. können nicht verglichen werden. Egal welchen Verein es betrifft, die Freiwilligenarbeit ist existenziell. Sogar bei den Profivereinen ist die Unterstützung mehr als gerne gesehen. Man denke nur an die diversen Grossveranstaltungen dieser Welt. Olympische Spiele. Fussball-Weltmeisterschaften usw. Ohne die sogenannten Volunteers geht gar nichts.

Heute hat der SC Volketswil 12 Teams, die in verschiedenen Kategorien um die Meisterschaft spielen oder mit dem Nachwuchs an Turnieren teilnehmen. Der Verein ist gut aufgestellt und durchaus erfolgreich. Er hat Anfang Juli 2022 sein halbes Jahrhundert mit einem grossartigen Fest gefeiert. Begleitet von vielen Gästen aus Politik, Sport und Wirtschaft blickte man zurück, fachsimpelte über die Gegenwart und schaute kritisch in die Zukunft.

Die Gegenwart und die Aussichten

Die Geschichte des Vereins ist lang, erfolgreich und der Verein steht heute auf einem soliden Fundament. Wir kämpfen aber fast täglich um die Zukunft und die Eigenständigkeit. Handball ist bei den Mannschaftssportarten lange nicht so populär wie Fussball oder Eishockey. Diese Sportarten haben eine andere Medienpräsenz, die Stars sind weitaus bekannter als beim Handballsport und es wird auf dem grünen Rasen und der Eisfläche bedeutend mehr Geld verdient und investiert. Wo liegen die Gründe für diesen kleineren Stellenwert? Eigentlich müsste doch alles für den Handballsport sprechen. Das Spiel ist schnell, der Körpereinsatz ist spektakulär, es gibt viele, sehr viele Tore und Handball ist günstig! Ein 0:0 Spiel ist ausgeschlossen und die Regeln sind verständlich.

Einer der Gründe, sich nicht für Handball zu entscheiden, ist das massive Überangebot. Allein in Volketswil haben die Kinder unzählige Möglichkeiten, sich für ein Hobby zu entscheiden. Es muss nicht immer Fussball sein. Heute können sich die Kinder beim Reiten, BMX, Twirling, Unihockey oder Tischtennis vergnügen. Die Aufzählung ist natürlich nicht vollständig und alle Sportarten haben selbstverständlich ihre Berechtigung. Auch diese Vereine werden über mangelnden Nachwuchs klagen. Während der Fussball genügend Zustrom hat, fehlt es hier an Plätzen und Übungsleitern. Ein weiterer wichtiger Faktor sind die Schule und die Ausbildung. Die Anforderungen steigen, die Schule soll und muss ihren Lehrauftrag erfüllen. Nach der Primarschule muss man sich entscheiden. Geht der Weg über das Gymi oder die Sekundarschule, macht man später eine Lehre oder will man studieren, oder geht man beide Wege? Die Anforderungen sind hoch und teilweise ambitiös. Auf der Strecke bleibt die Freizeit bzw. der Sport.

«Netflixen» ist
gegebenenfalls
erholbarer

ein Hobby zu entscheiden. Heute können beim Reiten, BMX, oder Tischtennis zählung ist natürlich

Wie oft haben wir erlebt, dass die Kinder bis zu einer gewissen Altersstufe dem Sport und der Freude daran treu bleiben. Die Tage in der Schule und der Arbeit werden intensiver und es werden körperliche Grenzen aufgezeigt. Und dann sollte man noch ins Training seiner einst geliebten Freizeitbeschäftigung. Es ist einfacher, im Zimmer Musik zu hören, die Konsole spielt interaktiv Fussball oder Handball und «netflixen» ist gegebenenfalls erholsamer als beispielsweise ein Eishockeyspiel. Die Möglichkeiten haben sich verändert, sie werden laufend ausgebaut oder angepasst. Und dank Smartphone hat man die moderneren Hobbys immer dabei.

In unserer Region spielten viele eigenständige Vereine in der Meisterschaft mit. Unzählige Nachwuchsteams nahmen an Turnieren in ihrer Umgebung teil. Das Glatttal und das Zürcher Oberland hatten ihre Handball-Hochburgen in Effretikon, Pfäffikon, Turbenthal, Wetzikon, Fehraltorf, Stäfa, Uster, Rüti, Dübendorf und Volketswil. Alle mussten in den letzten Jahren umdenken und sogenannte Spielgemeinschaften gründen, eine Zusammenarbeit auf einer beliebigen Altersstufe mit einem anderen Verein suchen. Es gibt heutzutage Teams, die sogar über die eigentliche ursprüngliche Region hinausgehen. Die SG Glatttal/Limmattal ist ein Gebilde aus Dietikon, Urdorf und Volketswil plus Spielerinnen aus Muri und Wohlen. Auf der anderen Seeseite haben die Vereine in Horwädenswil untergemeinschaften dem gleichen Bewill spielen, Teams und Erwachsenen den geliebten Sport Chance, als Verein relativ gross. Man der Meisterschaft teilnehmen, es gibt Spiele in der eigenen Halle, man generiert Einnahmen, und Sponsoren sind natürlich willkommen.

Das Glatttal und das Zürcher Oberland hatten ihre Handball- Hochburgen

gen, Thalwil und
schiedliche Spiel-
gründet. Alle aus
weggrund. Man
bilden, Kindern
die Chance geben,
auszuüben. Die
zu überleben, ist
kann weiterhin an

Jede Chance birgt aber auch Gefahren. Die Kinder werden von den Eltern in einen Verein im eigenen Dorf oder der eigenen Stadt geschickt. Sie spielen mit «Gspänli» aus der Schule oder der Nachbarschaft im Verein. Oft ist der Weg auf den Sportplatz oder in die Sporthalle derselbe. Man ist in der Freizeit zusammen und verbringt schöne Stunden miteinander. Auch zu den Meisterschaftsspielen reist man gemeinsam und feiert Erfolge oder bedauert zusammen die Niederlagen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen ist eine Option, um weiter bestehen zu können. Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen und an anderen Orten aktiv zu sein. Aber die Kinder und ihr Umfeld müssen bereit sein, geografische Veränderungen zu akzeptieren. Die Trainings und Spiele finden nicht immer in der gewohnten Umgebung statt. Neue TrainerInnen werden die Übungen leiten und diese anders umsetzen. Diese Veränderungen führen leider dazu, dass die Kinder oder die Eltern die Vereinszugehörigkeit stornieren. Entscheiden sich zwei Vereine, eine Spielgemeinschaft zu gründen, sind die Standorte der Vereine fast schon elementar. Man stelle sich vor, ein Verein im Norden der Stadt Zürich bildet im Nachwuchsbereich eine Gemeinschaft mit einem Club weiter westlich und nach dem Gubristtunnel. Solche Nadelöhre bringen diese Vorhaben zum Scheitern. Schon zwei Orte ohne direkte Anbindung an den ÖV tun sich hier schwer. Die Vereine können selten die logistischen Herausforderungen lösen, geschweige denn ein Resultat anbieten. Wir sind hier sehr froh, wenn die Eltern oder Bekannte und Freunde uns unterstützen.

Wir wollen weiterhin Handball anbieten

Der einheimische Handballverein arbeitet seit Jahren mit der Schule Volketswil zusammen. Das Projekt HmS (Handball macht Schule) ist sehr erfolgreich und generiert uns zusätzlichen Nachwuchs. Unsere Trainerinnen und Trainer besuchen freiwillig eine Turnstunde einer Schulklasse und unterrichten eine Lektion Handball für die Kinder und die Lehrpersonen eine erfreuliche Abwechslung zum Turnalltag. Natürlich freuen wir uns, wenn es Kinder hat, welche die vom Verein angebotenen Probetrainings nutzen und Freude an der neuen Sportart bekommen.

Es ist das Ziel des SC Volketswil, diese Zusammenarbeit auch mit anderen Gemeinden und Schulen zu erweitern. Maur, Fällanden, Schwerzenbach sind Orte, welche bestimmt über eine gute und erfolgreiche Vereinskultur verfügen. Was aber fehlt, ist der Handballsport. In diesen Orten besteht Potential und der SCV ist überzeugt, dass eine Zusammenarbeit mit den Schulen erfolgreich sein kann. Man muss als Sportverein heute neue und andere Wege gehen. Nur warten auf den grossen Ansturm hilft nicht mehr. Dafür sind die Alternativen zu mächtig und zu vielfältig.

Der SC Volketswil feiert seinen 50. Geburtstag



Unsere ältesten Einwohner

Stand: 30. November 2022

Wir gratulieren herzlich zum...

2023

100. Geburtstag

29. Sept. Anna Hofer

99. Geburtstag

22. Nov. Nelly Alig

98. Geburtstag

01. Aug. Adelheid Bräker

03. Dez. Anita Neidhart

19. Dez. Eugen Guatelli

97. Geburtstag

18. Mai Pedro Redondo

21. Juni Margareta Utzinger

A 29. Okt. Rita Hess

16. Nov. Ernst Signer

A 96. Geburtstag

10. Jan. Hildegard Di Berardino

01. Juli Rosa Bühler

V 18. Sept. Bernhard Gölden

A

V

V

V

V

V

V

A

A

95. Geburtstag

25. Sept.	Markus Kühne	V
27. Sept.	Margrith Höhn	V
22. Okt.	Teresa Primera de da Costa	V

94. Geburtstag

07. Jan.	Ruth Leibundgut	V
27. Jan.	Rita Müller	V
11. Feb.	Gerd Soter	V
23. Feb.	Esther Scheier	V
30. März	Elena Grob	V
07. Mai	Heinrich Bereuter	V
12. Mai	Margrit Büchi	V
05. Juni	Walter Haller	V
05. Juni	Friedrich Billeter	V
28. Juni	Paul Mattli	V
15. Juli	Jindriska Göttinger	V
13. Sept.	Johann Frey	V
24. Okt.	Elisabeth Alpiger	V
05. Nov.	Margrit Röhliberger	V

93. Geburtstag

07. Feb.	Ludmila Obr	V
20. Feb.	Helga Schuhmacher	V
28. Feb.	Cécile Kretz	V
09. Juni	Liselotte König	A
23. Juli	Paul Eberle	V
16. Aug.	Ida Schiess	V
21. Aug.	Eduard Schnetzer	V
03. Sept.	Gertrud Fiechter	V
04. Sept.	Ursula Wettstein	V
21. Sept.	Anna Grämiger	V
07. Okt.	Vitalina Brunner	V
18. Okt.	Erika Leibacher	V
23. Nov.	Emil Sieber	V

92. Geburtstag

25. Jan.	Rosa Morf	A
28. Feb.	Hildegard Meier	A
11. März	Stojanka Rangelov	V
13. März	Elisabeth Ruff	V

17. April	Marianne Hügi	V
25. April	Bortolo Masè	V
01. Mai	Hildegard Bachmann	V
30. Mai	Silvia Huber	V
07. Juni	Rosa Quadranti	V
24. Juni	Cäcilia Locatelli	V
26. Juli	Anna Oechsli	V
20. Aug.	Hildegard Riediker	V
31. Aug.	Horst Ginnow	V
13. Sept.	Karl Schwarz	V
25. Sept.	Eduard Manz	V
03. Okt.	Jacques Stocker	V
05. Okt.	Max Halter	V
17. Okt.	Zenun Velijaj	V
25. Dez.	Edith Reich	V

91. Geburtstag

14. Jan.	Irene Ruoff	V
17. Feb.	Sigurd RaHS	V
21. Feb.	Rosa Maria Krucker	V
22. Feb.	Karl Käser	V
14. März	Gertrud Zbinden	A
30. März	Catherina Wiss	V
22. April	Anna Bösch	V
09. Mai	John Ernst	V
20. Mai	Silvia Nielsen	V
26. Mai	Wilhelm Schulte	V
09. Juni	Adelheid Unterweger	V
09. Juni	Kurt Wettstein	V
02. Juli	Hedwig Schmid	V
06. Juli	Hedwig Käser	V
16. Juli	Ute Mugglin	V
09. Aug.	Willi Schneeberger	V
11. Aug.	Ludmila Krulis	V
21. Aug.	Walter Hermatschweiler	V
13. Sept.	Melitta Frei	V
04. Okt.	Werner Troxler	V
29. Okt.	Erna Sieber	A
20. Dez.	Elsa Petrig	V
20. Dez.	Sonja Guatelli	V

90. Geburtstag

17. Feb.	Klara Aerni	V
03. März	René Fehr	V
03. März	Margrith Volkart	A
11. März	Gertrud Schlegel	V
19. März	Gertrud Ehrbar	V
22. März	Emilio Franchetto	V
23. April	Leonie Obrist	V
15. Mai	Margrit Näf	V
17. Mai	Elisabeth Schwarz	V
26. Mai	Jaroslav Vopat	V
02. Juni	Wilhelm Bruderer	V
02. Juni	Cemal Peksen	V
07. Juni	Nelly Meili	V
11. Juni	Margrit Kröger	V
12. Juni	Verena Guggisberg	V
17. Juni	John Fontana	V
21. Juni	Silvia Kühni	A
26. Juni	Magdalena Wasescha	V
03. Juli	Josefina Näf	V
02. Aug.	Elsbeth Stiefel	V
16. Aug.	Alfred Winkler	A
11. Sept.	Karl Stalder	V
06. Okt.	Sonja Budja	V
09. Okt.	Chatrina Howald	V
11. Okt.	Martina Itin	V
26. Okt.	Walter Eisenhut	V
30. Okt.	Gideon Fiechter	V
19. Nov.	Walter Langenegger	V
26. Nov.	Hilde Bereuter	V
04. Dez.	Max Spycher	V
10. Dez.	Ernst Brügger	V
23. Dez.	Maria Troxler	V

85. Geburtstag

02. Jan.	Anna Assante	V
09. Jan.	Ernst Bächli	V
12. Jan.	Ulrich Truninger	V
15. Jan.	Vanda Krulis	V
19. Jan.	Iris Monn	V
24. Jan.	Gertraud Tiefenböck	V

27. Jan.	Christiane Schürch	V
31. Jan.	Judith Binter	V
31. Jan.	Anna Bergmann	G
06. Feb.	Walter Hänggeli	V
07. Feb.	Gertrud Halter	V
10. Feb.	Jürg Frei	V
19. Feb.	Barbara Rondinelli	V
25. Feb.	Roland Loser	V
26. Feb.	Willi Hess	V
01. März	Leonora Frey	V
02. März	Franz Lüönd	V
14. März	Otto Schmid	V
22. April	Béla Szalay	V
22. April	Ingeborg Held	V
24. April	Erich Tschudin	V
24. April	Fritz Wyler	V
03. Mai	Rudolf Küderli	A
05. Mai	Heinz Tschanz	V
06. Mai	Dieter Lenzlinger	V
08. Mai	Marion Müller	G
13. Mai	Monique Grobéty	V
23. Mai	Irène Bänninger	V
29. Mai	Rainer Wagner	V
31. Mai	Erna Läubli	V
06. Juni	Ursula Jentzer	V
14. Juni	Werner Hächler	V
18. Juni	Verena Wyler	V
18. Juni	Rosmarie Riesen	V
25. Juni	Milly Hänni	V
20. Juli	Colin Harrison	V
23. Juli	Adolf Muther	V
30. Juli	Silvia Egli	V
17. Aug.	Anna Maria Ott	V
17. Aug.	Hedwig Kobler	V
22. Aug.	Rosmarie Flüeler	V
26. Aug.	Alfred Löhr	V
27. Aug.	Marijke Boot	G
07. Sept.	Bernard Riebel	V
10. Sept.	Erwin Meixner	V
15. Sept.	Erwin Dalcher	V
16. Sept.	Marianne Mettler	V

14. Juni	Rosa Tschopp	V	02. Okt.	Susanna Mitterberger	V
15. Juni	Rosa Sacco	V	04. Okt.	Ruth Luginbühl	V
16. Juni	Bohumila Filip	V	04. Okt.	Ursula Hörnlimann	V
17. Juni	Shani Gashi	V	06. Okt.	Fritz Früh	V
17. Juni	Hans Jürg Fels	V	07. Okt.	Markus Kiefer	V
21. Juni	Vincenza Cangemi	V	09. Okt.	Antun Mitar	V
21. Juni	Johanna Wenger	V	13. Okt.	Silvia Strobel	V
25. Juni	Bruno Bertschi	V	14. Okt.	Roswitha Keller	V
25. Juni	Verena Bosshard	G	17. Okt.	Georg Schmid	V
02. Juli	Erna Schärer	V	17. Okt.	Katharina Hatzl	V
06. Juli	Nicolina Papa	V	22. Okt.	Anna Bolliger	V
14. Juli	Rolf Schneebeli	V	24. Okt.	Silvia Kneubühler	V
14. Juli	Horst-Ulrich Bonnhoff	A	27. Okt.	Karin Büetiger	V
25. Juli	Matthias Ezioba	V	31. Okt.	Colette Hürlimann	V
26. Juli	Lukas Müller	V	06. Nov.	Martin Meili	A
05. Aug.	Hugo Klett	V	08. Nov.	Stanka Tokalova	V
06. Aug.	Anna Muntu	V	09. Nov.	Hans-Peter Leupp	V
13. Aug.	Cresenzia Wegmann	V	14. Nov.	Theresia Zentner	V
17. Aug.	Erika Stämpfli	V	17. Nov.	Robert Ochsner	V
19. Aug.	Eva Maria Gmür	V	18. Nov.	Ricardo Rodriguez Garcia	A
22. Aug.	Irene Spieler	V	18. Nov.	Martin Freimüller	V
27. Aug.	Anita Curschellas	V	20. Nov.	Alfred Rietmann	V
04. Sept.	Therese Eichenberger	V	21. Nov.	Ursula Huber Haouchine	V
08. Sept.	Salvatore Cataldo	V	25. Nov.	Jürg Wettler	V
11. Sept.	Astrid Grässli	G	06. Dez.	Erich Niederl	V
13. Sept.	Hans Monsch	V	09. Dez.	Peter Rutishauser	V
14. Sept.	Peter Wenger	V	12. Dez.	Anna Tresch	V
16. Sept.	Elsbeth Keller	V	15. Dez.	Mary Seiler	V
17. Sept.	Gerda Götz	V	18. Dez.	Raymond Gull	V
18. Sept.	Alberto Di Dio	V	21. Dez.	Adelheid Rutishauser	V
20. Sept.	Sergio Visconti	V	22. Dez.	Adelheid Pandolfi	V
22. Sept.	Rose von Schlicht-Baumli	V	24. Dez.	Marianna Weilenmann	G
22. Sept.	Peter Nägeli	V	26. Dez.	Giuseppe Cecutti	V
22. Sept.	Hans Rudolf Eugster	V	28. Dez.	Werner Pfenninger	V
24. Sept.	Blanche Schneider	V			
24. Sept.	Margrit Hossmann	V			
25. Sept.	Katja Batliner	V			
28. Sept.	Hans Hochuli	V			
30. Sept.	Werner Stucki	V			
01. Okt.	Rolf Meier	V			
02. Okt.	Anton Weber	V			



Liebingsplatz von Manuela Peter

«Mitten im Siedlungsgebiet, mit überraschendem Weitblick. Ich verweile nie lange auf dieser Bank. Aber von der Hutzlen her kommend oder auf die Hutzlen hinsteuernd, lädt mich dieser Ort immer dazu ein, einen Atemzug innezuhalten.»



Impressum

Herausgeberin und Verlag

Politische Gemeinde Volketswil
Zentralstrasse 21, 8604 Volketswil
praesidial@volketswil.ch / www.volketswil.ch

Redaktion

Regina Arter, Vorsitz
Walter Ehrbar
Ulrike Greiffenhagen
Susanne Jäger-Grimm
Alex Meyer
Tom Neukom
Manuela Peter
Ruedi Schulthess
Martin Zollinger

Koordination

Tumasch Mischol, Abteilungsleiter Präsidiales, Gemeinde Volketswil
Franziska Imhoff, Kommunikationsbeauftragte, Gemeinde Volketswil

Grafik und Satz

Jakob Schiratzki, Zürich, www.artdir.ch

Produktion und Druck

Bühler Druck AG, Volketswil, www.buehler-druck.ch

Auflage

800 Exemplare



Liebingsplatz von Tumasch Mischol

«Als ich vor mehr als 18 Jahren meine Stelle als stv. Gemeindegliederschreiber angetreten habe, befand sich das Gemeindehaus noch an der Zentralstrasse 5. Die Fläche bis zum Zentrum war noch weitestgehend grün. Das Clubhaus des FC befand sich schräg vis-à-vis des Wallbergs und bei der katholischen Kirche standen das Jugendhaus Octopus und das Familienzentrum.

Während dieser zwei Jahrzehnte ist Volketswil von seinerzeit noch unter 15'000 Einwohner auf heute über 19'000 Einwohner gewachsen und die Infrastruktur musste angepasst werden. 2005 hat die Gemeinde das Krämer-Areal beim Ifang-Kreisel gekauft. Hier befinden sich heute das Jugendhaus und der Werkhof. 2009 wurde an diesem Standort das neue Feuerwehrgebäude eingeweiht. Parallel dazu wurden 2008 die Sportanlagen Gries in Betrieb genommen, die Wohnüberbauungen der Allreal und der BAHOGGE entstanden und 2009 wurde der Griespark der Bevölkerung übergeben. Als letztes Puzzleteil der Vision Gries wurde 2014 das Gemeindehaus an der Zentralstrasse 21 eingeweiht.

Seit 8 ½ Jahren bietet die Verwaltung ihre Dienstleistungen in einem aussergewöhnlich modernen und schönen Gemeindehaus an. Da die Arbeit für die Gemeinde jeden Tag eine Freude ist, ist das Gemeindehaus zugleich auch mein Liebingsplatz in Volketswil. Ab 2023 werde ich für eine andere Gemeinde tätig sein. Meine Erinnerungen an eine spannende Zeit in der dynamischen Gemeinde Volketswil werden bleiben.»



**NEUJAHRS
VOLK
GE**

EMMEINDE KETSCHWIL RSBLATT 20

